

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1912

15 (18.1.1912) [Erstes Blatt]

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage.
Abonnementspreis: Ins Haus, durch Träger zugestellt, monatlich 75 Pf., vierteljährlich 2,25 M. In der Expedition und in den Filialen abgeholt, monatlich 65 Pf. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 2,10 M., durch den Briefträger ins Haus gebracht 2,52 M. vierteljährlich

Redaktion: Luisenstr. 24, Tel.-Nr. 481
Sprechstunde nur von 1/2 12—1/2 1 Uhr.
Expedition: Luisenstr. 24, Tel.-Nr. 128
Postfach-Conto Nr. 2650

Inserate: die einspaltige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Pfg. Lokal-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Schluß der Inseraten-Aannahme für die nächste Nummer vorm. 1/2 9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachm., aufgegeben sein. Geschäftsstunden der Expedition: Vormittags 7 bis abends 1/2 7 Uhr.

Druck und Verlag:
Buchdruckerei G. e. d. & C. o., Karlsruhe.

Verantwortl. für Leitartikel, Deutsche Politik, Ausland, Bad. Politik, Aus der Partei, Gewerkschaftliches, Neues vom Tage und Letzte Nachrichten: **Germann Rabel;**
für den übrigen Anhalt: **Germann Winter;** beide in Karlsruhe.

Für den Inseratenteil verantwortlich:
Karl Biegler in Karlsruhe.

Auf zur Stichwahl! Reichstagswähler!

Ihr müßt am Samstag nochmals einen Gang zur Wahlurne machen! Ihr habt jetzt zu entscheiden zwischen dem Kandidaten der Liberalen und Fortschrittler **Dr. Haas** und dem Kandidaten der Sozialdemokratie

☛ **Adolf Geck.** ☛

Die Wahl zwischen beiden kann für einen politisch und sozial denkenden Mann nicht schwer sein. Herr Dr. Haas gehört zur fortschrittlichen Volkspartei, also zu einer derjenigen Parteien, die ohne selbst zum schwarzblauen Block zu gehören, dennoch ein gerüttelt und geschüttelt Maß aufgehäuft haben an schwerer Schuld des **Volksverrats, der Volksunterdrückung, der Volksausbeutung.** Die Freisinnigen oder „Fortschrittler“ wie sie sich heute nennen, haben durch ihre verräterische Haltung bei den Wahlen 1907 die Konservativen so gestärkt, daß sie mit dem Zentrum den schwarzblauen Block etablieren konnten. Sie sind deshalb also auch

☛ **Mitschuldige am großen Steuerraubzug vom Sommer 1909.** ☛

Fortschrittler und Liberale waren ohne Rückhalt bereit dem schon vor 1909 so schwer belasteten Volke **weitere 400 Millionen neuer indirekter Steuern aufzuheben, eine ungeheuerliche Mehrbelastung der Armen.** Und wie verhielten sich der „Fortschritt“ und die Liberalen während der letzten fünf Jahre in sozialpolitischen Dingen? Sie halfen dem **Selbstverwaltungsrecht der Krankenkassen** den Krügen umdrehen, sie setzten dem **Zehnstundentag der Fabrikarbeiterinnen** Widerstand entgegen.

☛ **Die Fortschrittler stimmten für die verkrüppelte neue Reichsversicherungs-Ordnung.** ☛

Und dann die **Hauptsache.** Die Fortschrittler stimmten in den letzten fünf Jahren im großen und ganzen **allen Heeres-, Flotten- und Kolonialforderungen** zu, wodurch Jahr für Jahr den Armen vom Reiche

☛ **1500 Millionen** ☛

abgenommen wurden und zwar in Form von **indirekten Steuern und Lebensmittelzöllen.**

Herr Dr. Haas bekennt sich in seinen Versammlungen offen zu diesem System.

Die Fortschrittler sagen zwar, sie treten ein für sozialen Fortschritt. Aber das liegt klar auf der Hand, daß sie **sozialpolitische Aufgaben einfach nicht erfüllen können, wenn sie selbst an der wahnfinnigen Rüstungspolitik festhalten wollen, weil kein Geld dazu da ist.**

Es wird trotz Versprechungen alles beim alten bleiben, wenn in diesen Fragen die Fortschrittler den Ausschlag geben werden. Die Regierung wird **neue Rüstungen** verlangen, was gleichbedeutend ist mit **neuen Steuern.** Herr Dr. Haas wird sie **bewilligen.** Wollt Ihr das, so wählt ihn!

Wollt Ihr das aber nicht und wollt Ihr endlich einmal eine gründliche Besserung auf allen Gebieten, wollt Ihr Erleichterung vom Steuerdruck, so wählt **sozialdemokratisch,**

☛ **wählt Adolf Geck!** ☛

Wahlberechtigung.

Wie der neue deutsche Reichstag aussehen wird, weiß noch niemand. Wie aber das wahlberechtigte Volk den Reichstag will, das weiß man, seit die „Nordd. Allgem. Zeitung“ die vorläufigen Ergebnisse der Stimmzählung der Öffentlichkeit übermitteln hat.

Das Volk will kein Zunftregiment! Von 12 188 337 Wählern, die ihr Stimmrecht ausübten, haben nur 1 149 916 für die konservative Partei gestimmt, noch nicht ein Zehntel! Für die den Konservativen nahe stehenden Gruppen, Reichsparteiler und Antifemiten, haben rund 730 000 Mann gestimmt. Mit seinen nächsten Hilfstruppen macht der Anhang der Zunftpartei noch nicht ein Sechstel der gesamten Wählerschaft aus.

Gleichfalls noch kaum ein Sechstel der Wählerschaft hat das Zentrum mit seinen 2 012 990 Mann erreicht. Zentrum, Konservative, Reichsparteiler und Antifemiten zusammen haben noch nicht ein Drittel des deutschen Volkes hinter sich.

Die Sozialdemokratie dagegen mit ihren 4 238 919 Wählern verfügt schon über mehr als ein Drittel der gesamten Wählerschaft, sie ist mehr als doppelt so stark wie das Zentrum, sie hat 400 000 Wähler mehr als Zentrum, Konservative, Reichsparteiler und Antifemiten zusammen.

Die liberalen Gruppen, Nationalliberale, Fortschrittler, Bauernbündler, Demokraten, haben zusammen 3 304 938 Stimmen aufgebracht, mehr als ein Viertel der gesamten Wählerschaft.

Für Sozialdemokraten und Liberale zusammen haben 7 543 857 oder rund 64 Prozent aller Wähler gestimmt, die überwältigende Mehrheit.

Die folgende Tabelle zeigt, wieviel Mandate die einzelnen Parteien im ersten Wahlgang errungen haben und wieviel ihnen nach den Grundzügen der Verhältniswahl zukommen müßten. Die dritte und vierte Zahlenreihe zeigt an, wieviel Mandate einzelne Parteien schon zu viel gewonnen haben und wieviel andere in der Stichwahl gewinnen müßten, wenn sie zu einer Stärke gelangen wollten, die den Wünschen der Wähler entspricht.

	So erhalten bisher Mandate	Für Verhältniswahl berechnete	Also zuviel	Also noch zu wenig um
Konservative	27	37	—	10
Reichspartei	5	12	—	7
kleinere konservative Gruppen	3	12	—	9
Zentrum	81	66	15	—
Liberale	4	107	—	103
Sozialdemokraten	64	138	—	74

Sozialdemokraten und Liberale fehlen also noch auf die Mandatszahl, die ihnen nach der Stärke ihrer Anhängerzahl zustünde, 177 Mandate, den Gruppen der Rechten nur noch 26, von denen aber das Zentrum schon 15 vorweggenommen hat. Die sogen. „schwarzblaue“ Parteigruppierung hat also nur noch einen Anspruch auf 11 Mandate. Mit insgesamt 127 Mandaten würden Zentrum und Rechte ihrer Wählerzahl entsprechend im Reichstag vertreten sein. Liberale und Sozialdemokraten müßten aber zusammen über 245 Mandate verfügen, also die große Mehrheit, 14 würden auf die Polen entfallen und der Rest von 11 Mandaten würde sich auf (Elsässer usw.) verteilen.

So sieht der Reichstag aus, den das Volk will. Wie aber der Reichstag aussehen wird, den die bürgerlichen Parteien im allgemeinen Stichwahlkudelmuddel zusammenbauen werden, ist noch im Schoß der Zukunft verborgen. Sicher aber wird er ein ganz anderes Gesicht tragen als jenes, welches ihm das Volk geben wollte.

Daß es die Liberalen und Sozialdemokraten zusammen auf 288 Mandate bringen werden, ist ganz ausgeschlossen. Wohl würde sich eine knappe Mehrheit erzielen lassen, wenn es die Liberalen grundsätzlich unterließen, die Sozialdemokratie zu schwächen und die schwarzblauen Parteien zu stärken. Gleichgiltig, wie sich dann die Mandate unter den beiden Parteigruppen verteilen würden, die Liberalen würden dann die Herren der Situation sein, sie könnten durch die bloße Drohung, mit den Sozialdemokraten eine oppositionelle Mehrheit zu bilden, alle liberalen Forderungen durchsetzen, vor allem die Neueinteilung der Wahlkreise oder die Einführung der Verhältniswahl, um sich die ihnen zukommende Stellung dauernd zu sichern.

Ein großer Teil der sogenannten Liberalen aber pfeift auf die Wahlberechtigung, pfeift auf die liberal-sozialdemokratische Mehrheit, pfeift auf die Erfüllung liberaler Forderungen. Schon haben die Nationalliberalen Sachsens die Parole für die Rechte ausgegeben, und in Schleswig-Holstein wollen sie sogar zwei Agrariern gegen ihre fortschrittlichen Bundesbrüder zum Siege verhelfen. In den nächsten Tagen wird man noch mehr solcher Uebererassungen erleben, die freilich keine Uebererassungen sind für den, der das Wesen des Liberalismus längst richtig einzuschätzen gelernt hat.

Die Sozialdemokratie kennt aber nicht nur den Liberalismus, sie kennt auch die Konservativen und das Zentrum, und sie hat wahrhaftig keinen Grund, eine Politik zu treiben, die diesen Parteien zugute kommt. Sie achtet den Willen des Volkes auch da, wo er sich einstweilen noch gegen sie entscheidet, und sie wird darum alles tun, um das unrechte Gut, das sich der schwarzblaue Block auch bei diesen Wahlen wieder aneignen wird, wenigstens nicht ins Ungemessene wachsen zu lassen. Sie wird nach Kräften den Skandal und das schreiende Unrecht einer schwarzblauen Mehrheit im Reichstage zu verhindern suchen und überläßt die Verantwortung für das Scheitern dieses Planes jenem Teil des Liberalismus, der sich in der Mißhandlung aller wirklich liberalen Forderungen scheinbar nie genug tun kann.

Die Sozialdemokratie, die aus diesen Wahlen abermals mit einem gewaltigen Kräftezuwachs herborgegangen ist, hat das Recht und die Pflicht, eine Politik des Starrens zu treiben, sie kann, ohne sich selbst etwas zu vergeben, um eines großen Ziels wegen Entgegenkommen beweisen, sie muß und wird aber auch gegen eine List bürgerlichen Mandatschachers, der den Willen des Volkes mißachtet, das Wahlergebnis zugunsten der reaktionären Parteien fälscht und die Gerechtigkeit mit Füßen tritt, den schärfsten Kampf führen. Für den bürgerlichen Liberalismus gilt heute das Sprichwort: Jedermann ist seines Glückes Schmied, oder auch das andere, das wegen seiner Schlußwendung manchem vielleicht angenehmer klingt: „Wie ihr euch bettet, so werdet ihr schlafen“.

Deutsche Politik.

Der konervative Segen des „gleichen“ Wahlrechts.
Ohne die ungläublichen Niederträchtigkeiten, die im sogenannten „gleichen“ Wahlrecht zum deutschen Reichstage feden, wären die Konservativen am vergangenen Freitag einfach weggefegt worden!

Dafür heute nur ein kleines Beispiel: Wir stellen in der linken Reihe die siebzehn konservativen Mandate zusammen, welche unter 27 im ersten Wahlgang an die Junker fielen und von denen die Zahlen schon bekannt sind. Ihnen sei ein sozialdemokratisches Siegestuliat gegenübergestellt, es ist das von Teltow-Beeskow-Storkow-Charlottenburg. Die geradezu schändliche Verräterei des deutschen Volkes, wie sie durch das längst ungleich genordene Wahlrecht geübt wird, zeigt sich so in den folgenden Ziffern:

17 konservative Mandate	erreicht durch Stimmen	1 sozialdem. Mandat	erreicht durch Stimmen
Heiligenbell-Br. Eylau	12 148	Teltow-Beeskow-Storkow-Charlottenburg	162 717
Magnit-Billfallen	10 008		
Stallupöhnen	16 135		
Ostern-Neidenburg	12 180		
Hpt.-Johannisburg	10 825		
Sensburg-Orfelsburg	11 167		
Deutsch-Krone	5 812		
Brenzlan-Angermünde	11 657		
Demmin-Anklam	8 448		
Rhiz-Saazig	12 458		
Gaugard-Regenwalde	11 285		
Greifenberg-Kammin	10 806		
Meeritz-Bomst	11 651		
Gahrman-Böhlau	11 398		
Milich-Trebnitz	10 198		
Namslau-Brieg	8 540		
Oplau-Strehlen	12 748		

17 Wahlkreise zusammen 186 213 1 Wahlkreis 162 717
So sieht das gleiche Wahlrecht zum deutschen Reichstage aus! Mit 162 000 Stimmen eroberte unser Genosse Zubei einen Kreis, mit nur 24 000 Stimmen mehr eroberten sich siebzehn konservative Volksbezügler ihre Wahlkreise! Damit die „Deutsche Tageszeitung“ wegen dieser Zusammenstellung nicht „aus dem Häusle“ gerät, haben wir die konservativen Zahlen aus — eben diesem Organ genommen. Aber auch ganz abgesehen davon, ob die siebzehn konservativen „Volksbeglüber“ einige tausend Stimmen mehr oder weniger haben, als hier angegeben, fest steht, daß sie siebzehn Wahlkreise mit einer Stimmzahl eroberten, die für den Sozialdemokraten nahezu in einem Wahlkreise aufgebracht worden sind!
Der Kampf gilt bei der Stichwahl auch mit unter der Parole: Für ein wirklich gleiches, allgemeines und geheimes Wahlrecht! Auch das wird jeder wirkliche Liberale ohne eine Sekunde Bedenken unterschreiben können, hat doch gerade die Reihe der freimüthigen und liberalen Anträge und Forderungen auf Durchführung eines wirklich gleichen Wahlrechtes im deutschen Reichstage seit Jahren nicht abgerissen!

Das Geld nimmt bei der herrschenden Kälte außerordentlich scharfe Formen an. Montag sind im städtischen Asyl für Obdachlose in Berlin 5700 Personen untergebracht worden, Hunderte mußten abgewiesen werden, weil kein Platz mehr vorhanden war. Sie nächtigen in allen möglichen Orten und sind dort dem Erfrieren ausgesetzt. Mit der Zahl der Obdachlosen wächst auch die Zahl der Kranken; die Ueberweisungen in die Krankenanstalten und Irrenhäuser haben in den letzten Tagen außerordentlichen Umfang angenommen. — Junker, Junggenossen und die, die das Christentum am lauteften im Munde führen, haben allerdings kein Interesse an der Binderung der Not, die sie durch die Wucherpolitik nur noch erhöhen!

Reichstag und Rüstungen. Die „Neue Preuß. Corr.“ schreibt: „Die Einbringung der neuen Militärvorlage, die einstweilen noch nicht fertig ist, und der Flottenvorlage, die bereits seit längerer Zeit fertig ist, wird ganz und gar von dem Ausfall der Stichwahlen abhängen. Nicht sich auf Grund der Stichwahlen annehmen, daß der neue Reichstag diejenigen Mehrforderungen, die der Ausbau unserer militärischen Machtmittel nötig macht, ohne erheblichen Widerstand bewilligt, dann hat die Einbringung der neuen Militärvorlage und der Flottenvorlage keine Gültigkeit. Fallen dagegen die Stichwahlen so aus, daß die Schwierigkeiten bei der Bewilligung der genannten Vorlage zu rechnen ist, dann wird die Regierung diese Vorlagen sofort einbringen, um Klarheit darüber zu schaffen, was sie in nationalen Fragen von der neuen Volksvertretung zu erwarten hat.“

Soll das die Drohung sein, daß ein nicht genug militärstärkter Reichstag bald aufgelöst wird? Des deutschen Volkes Willen wird man so nicht brechen. Es wird ihm ein Vergnügen sein, öfter zu wählen, als nur alle fünf Jahre!

Der erste Transport australischen Getreidefleisches wurde nach Deutschland eingeführt und zwar, ein Transport ge-

Andreas Vöst.

Bauernroman von Ludwig Thoma.

(Fortsetzung.)

Der Lehrer von Hilgershofen brachte Stimmungsbilder aus dem Glomtal; er unterschrieb sich als „ein Hüter und Hübler Beobachter“; der „alte Bajubare“, welcher mit Hilfe der historischen Wissenschaft den unglücklichen Anschlag an Norddeutschland für alle Schäden verantwortlich machte, war der Gutspächter Wanningen von Arnbach. Und in seiner Nähe führte der Posthalter und Landrat Schweißhuber in Grubhof eine scharfe Feder gegen die Volksverräter des Zentrums.

Andere folgten.
Was sie schrieben, zeigte nicht immer von großer Einsicht. Es waren unbeholfene Anfänge, die öffentliche Meinung gegen die eingesehnen Machthaber zu erregen. Aber es waren doch Anfänge, die man schon deshalb nicht unterschätzen durfte, weil sie die Bauern zum Lesen brachten.

Das war vordem eine Seltenheit.
Mit Lesen und Schreiben gaben sich die meisten nach der Feiertagschule nicht mehr ab; sie hatten keine Zeit dafür.

Und wer ein übriges tun wollte, nahm den Monats- oder Regensburger Marienkalender vom Nagel herunter, wenn es im Winter einen langen Feiertag gab.

Hier und dort war wohl ein angesehenener Mann im Dorfe, dem der Postbote eine Zeitung ins Haus brachte. Das wußten dann alle in der Gegend und sahen es für ein Besonderes an.

Jetzt aber kümmerten sich viele um die Geschehnisse in der Welt, und wer das Geld sparen mußte, setzte sich im Wirtshaus näher an das Licht und las dreimal die Woche, wie Jakobus Prantl unfäherlich mit der Kirche fuhr und der alte Bajubare dem preußischen Fuchs in den Pelz griff.

Der erste Vorteil, den eine Partei durch die Presse er-

langen kann, war gegeben. Die Gleichgesinnten konnten sich verständigen und zusammenschließen.

Der Kreis erweiterte sich.
Wenn die Siebinger lasen, daß die in Hilgershofen die nämliche Meinung hatten über die Verberbnis im Bauernstand, dann faßten sie Vertrauen zueinander. Und in allen rührte sich die Hoffnung, es müßte wohl besser werden, wenn sie zusammenkamen.

Dazu erfuhr man genau, wie im Niederbairischen und im Oberland die Bauernfrage vorwärts ging.

Einer sagte es dem anderen nach, daß es an der Zeit sei, auch in Nubach eine Versammlung abzuhalten und dem Bunde beizutreten.

In Schachach gingen sie mit gutem Beispiel voran und gründeten eine Markgenossenschaft.

In Zillhofen machten sie es nach, aber was halfen die einzelnen Versuche? Es mußte sich aufweisen, ob der Boden überall umgedockert war, daß eine richtige Saat aufgehen konnte.

Und da stand es im Wochenblatt:
„Ausruf! Liebe Standesgenossen, Bauern und Bürger! Der Tag ist gekommen, daß sich die Mitglieder des Nährstandes um eine gemeinliche Fahne scharen müssen und nicht länger zusehen, wie gewisse Elemente das Volk unterdrücken, welche von der Arbeit Ertragnis des Land- und Gewerbmannes indirekt mitleben.“

Daß Bauern und Gewerbe auf das regste zusammengehören, wird gewiß einer mit Menschenverstand nicht leugnen wollen, da doch die Bauern in Nubachs Umgebung die Hauptertragsquelle der Geschäftsleute bilden und durch die Verbesserung der landwirtschaftlichen Verhältnisse auch ihren Anteil haben.
Darum, liebe Standesgenossen, stellen wir uns zusammen und forschen nach des Uebels Quelle!
Aber wie ist dies anders möglich, als durch die Abhaltung einer Versammlung, welche jedem Gelegenheit gibt, seine Gesinnung zu erproben, und durch zahlreichen Besuch dem Gegner Nahrung einflößt?

Kommt alle zur Vorbesprechung, welche im Saale des Stenbräu stattfinden soll, am Sonntag, den 16. Dezem-

ber, nachmittags zwei Uhr, und woselbst das Notwendige verabredet wird.

Kommet alle, die ihr Zeit habt und ein Herz für unsern Stand und unser Vaterland! Einigkeit macht stark, wie schon der große Römer sagt!

Der Ausruf fand Beifall an vielen Orten; der Stein war ins Rollen gebracht.

„Da haben wir es“, sagte der Bezirksamtman, und warf die Zeitung wütend auf den Tisch. „Jetzt kann die Beherei in meinem Bezirk losgehen. Aber es soll mir nur einer kommen von den Siebengeheuten, die das ganze Land in der Tasche haben, und nicht einmal die paar Bauern in ihren Gemeinden zur Vernunft bringen können! Es soll mir nur einer Vorwürfe machen!“

Er zog heftig an der Glocke.
„Manerhofer!“

Der Amtsdienner trat ein.

„Sagen Sie dem Herrn Offizianten, er soll zu mir kommen.“

„Jawohl, Herr Bezirksamtman!“

Offener legte die Hände auf den Rücken und ging auf im dab.

Der Offiziant Schillingen blieb an der Türe stehen.

„Herr Bezirksamtman wünschen?“

„Haben Sie den Ausruf im Wochenblatt gelesen?“

„Ja.“

„Ist der von unserm braven Schüchel geschrieben?“

„Wenn Herr Bezirksamtman erlauben, vom Schüchel ist er nicht.“

„Von wem sonst?“

„Ich weiß es auch nicht bestimmt; es ist nur eine Vermutung. Aber ich habe den Schuhmacher Prantl in Verdacht.“

„So, von dem? Allerdings, von einem Schuster hat der Stil was.“

„Der Prantl ist bekannt als Bauernbündler, wenn Herr Bezirksamtman erlauben. Und die Leitartikel, mit den griechischen und lateinischen Wörtern, sollen auch von ihm sein.“

„Der Kerl steckt bis über die Ohren in Schulden?“

freierer Handel von Australien nach Bremen, von dort wurde ein Teil des Fleisches nach Berlin und ein anderer Teil nach Chemnitz in Spezialwagen weiter transportiert.

Ausland.

England. Zum Generalstreik der englischen Bergarbeiter. Das Resultat der Abstimmung, die die Bergarbeiterföderation angestrichelt vornimmt, dürfte nicht vor dem 18. Januar, an welchem Tage die Konferenz der Föderation in Birmingham zusammentritt, bekannt werden.

Rußland.

Bäckerstreik in Petersburg. Der kürzlich stattgefundene Hungerstreik der politischen Gefangenen in Pskow, an welchem 150 Personen teilnahmen, mußte infolge der völligen Erschöpfung der Gefangenen nach vier Tagen abgebrochen werden.

Die Ereignisse in Pskow haben nur den Erfolg gezeitigt, daß die Presse sich fortgesetzt mit den Greueln in diesem Kerker beschäftigt. Zwar hat die Administration der örtlichen progressiven Zeitung „Pskowskaja Schin“ durch eine hohe Geldstrafe den Mund gestopft — das probateste Argument der russischen Administratoren! — aber in der Residenzpresse werden die Greuel in Pskow, namentlich infolge des Eingreifens

Badische Politik.

Die Jenaer Stichwahlparolen untersucht.

haben die liberalen Reichstagskandidaten v. Schulze-Gävernitz (5. Kreis), Rombach (2. Kreis), Schmid (1. Kreis) und Kölsch (7. Kreis).

Die Fortschrittler

sind plötzlich mit ihrem Kampfschrei gegen den schwarzen Block stille geworden. In verschiedenen deutschen Wahlkreisen haben diese „Fortschrittskämpfer“ nicht einmal den Mut, bei der Stichwahl zwischen einem Sozialdemokraten und einem Reaktionär die Parole für den Sozialdemokraten auszugeben.

Die Zentrumspresse

gibt sich die erdenklichste Mühe, die Tatsache zu verschleiern, daß es mit dem Zentrum bergab geht. Die Wahlsitzungen zeigen aber mit aller nur wünschenswerten Deutlichkeit, daß das Zentrum in vielen Wahlkreisen stark an Stimmen verloren hat.

Zentrum erobert mit etwas über 2 Millionen Stimmen 86 Mandate, der Liberalismus mit über 3 Millionen Stimmen nur 4 Mandate und die Sozialdemokratie mit 4 1/4 Millionen Stimmen 64 Mandate im ersten Wahlgang.

Die Warenhaussteuer.

Die dem jetzigen Landtag angekündigte Regierungsvorlage wegen Erhöhung der städtischen Warenhaussteuer ist eine Folge der dem vorigen Landtag überreichten Petition des Landesverbandes der deutschen Gewerbe- und Handwerkervereinigungen.

Reichstagswahl-Bewegung.

Im Reiche.

Ueber angebliche Stichwahlverhandlungen zwischen Zentrum und Sozialdemokratie berichten zahlreiche Blätter nach der liberalen „Breslauer Zeitung“, daß das Zentrum mit den Sozialdemokraten in Ober-Schlesien wegen Stichwahlhilfe verhandelt und zweifache Stimmzettel-Zabrüge mit Zentrumshilfe den Sozialdemokraten, Beuthen-Larnowitz mit Hilfe der Sozialdemokraten dem Zentrum zufallen.

Folgende Stichwahltermine

- 20. Januar: Für den Regierungsbezirk Kassel, für Neustadt (Hfz), Mansfelder See- und Gebirgskreis, Dresden, Königsberg (Nrn.), Wiesbaden, Zweibrücken, Neustadt-Landau, Germersheim, Rempten-Immenstadt, Bielefeld, Wiedenbrück, Sameln-Springe, Arnswalde und für die meisten sächsischen Wahlkreise.
22. Januar: Berlin, Reg.-Bez. Breslau, Anhalt, Sachsen-Weimar, Frankfurt-Höchst, Londern-Gumum, Klauen, Rottbus-Spreenberg, Bayreuth, Oldenburg-Lübeck, Barel-Zeher, Württemberg.
25. Januar: Elberfeld-Barmen, Potsdam-Ostbavland, Guben-Lübben, Sorau-Forsit, Züllichau-Strosen, Landsberg a. W., Kalauer-Ludau, Düsseldorf, Bochum-Gelsenkirchen, Osnabrück, Frankfurt-Neubus, Duisburg-Mülheim.

„Er steht nicht gut, was man hört. Einmal ist er schon ausgepfändet worden.“
„Der hat's notwendig! Schreibt, daß gewisse Elemente vom Handwerker leben. Damit meint er natürlich die Beamten?“
„Jawohl, Herr Bezirksamtman. Er schimpft überhaupt in allen Wirtschaftskreisen herum. Das hat er schon immer getan, so lang' ich ihn kenne.“
„Das werde ich mir merken. Sagen Sie, Herr Offiziant, der Sternbräu, gibt denn der seinen Saal her zu der Versammlung?“
„Gern auch noch, Herr Bezirksamtman.“
„Was will denn der Mensch? Er ist doch sehr vermögend. Wie gibt sich der mit solchen Geschäften ab?“
„Wenn mir Herr Bezirksamtman die Bemerkung erlauben, das ist jetzt überhaupt so. Wo man hinkommt, nichts wie Räsonnieren und Politisieren. Man kann keine halbe Bier mehr mit Ruh' trinken; der Melber Wimmer, der Kaufmann Kolb, da ist einer geistlicher, wie der andere. Und der Schüchel geht herum, als wenn er ein Weltblatt herausgeben tät.“
„Ich kenne meine Ruchbacher. Nichts arbeiten, den ganzen Tag in den Wirtschaftskreisen hocken, und dumm reden.“
„Bei den Bauern merkt man's auch schon, Herr Bezirksamtman.“
„Wie so?“
„Es ist nicht mehr so früher. Wenn man sonst einen was g'lagt hat, war's recht und fertig. Jetzt wird gleich gedroht mit der Zeitung, und so weiter.“
„Das ginge mir noch ab! Wenn einer so was sagt, führen Sie ihn nur herauf zu mir! Das wollen wir sehen!“
„Gestern erst der Pointner von Zillhofen. Wegen seinem neuen Stallgebäude. Die Mäne sind noch beim Herrn Distriktschreiber, und ich habe ihm das gesagt. Fangt er gleich das Schimpfen an. Wie lang' er noch warten müßte? Im Mai hält' er eingegeben. Ob das eine Manier sei? Im Winter könne kein Mensch bauen.“

Er wolle uns schon ein Feuer anzünden, wenn es noch länger dauern tät.“
„So, so?“
„Es wird immer schwieriger, Herr Bezirksamtman.“
„Na, dafür bin ich noch da. So weit wird mir noch nicht, daß wir uns einschüchtern lassen.“

Theater und Musik.

Hoftheater.

Zur Erstaufführung: „Gudrun“

Ein Trauerspiel in 5 Akten von Ernst Hardt. Ernst Hardt, ein Moderner, kam mit seiner jüngsten Schöpfung „Gudrun“ am Dienstag hier zu Wort. Er lehnt sich im wesentlichen bei seiner Bühnendichtung an das mittelhochdeutsche Epos „Gudrun“ an, welches auf einer Sage der Nordsee-Germanen beruht. In der Sage jedoch erfährt Gudrun ihre wahre Befreiung nicht durch Herwig selbst (wie im Stück), sondern durch einen Vogel, welcher als Glücksbote aus der Heimat zu ihr geschwommen kam. Es heißt im Original:
„Es was in einer basten um einen mitten tach, ein vogel kam geblossen. Gudrun dô sprach: owo vogel schoene, du erbarrest mir so fere. „dag dô so bil gebildest of diseme blöte“ sprach du maget here
Was aber an Gudrun's Charakter im Epos so erhaben heldenhaft und ideal ist, das ist die treue Ausdauer zu ihrem Verlobten Herwig; in Hardt's Stück dagegen wird sie zur Unversicherten, Schwankenden, die unter den Einflüssen sinnlicher Reigungen einer zweifältigen Liebe Raum gibt, an der sie dann „ungekürtelt“ zu Grunde geht. Hardt läßt seine Dichtung willkürlich mit Gudrun's Erdolung enden, während sie im Epos glücklich befreit heimkehrt und Herwig's Gattin wird.
Wir brachten am Tage der Aufführung eine ausführliche Inhaltsangabe und können somit heute gleich auf den Wert des Stückes und seinen Erfolg übergehen. Der Erfolg aber war ein fast unbedeutender, die beifällige Aufnahme eine so wenig begeisterte, daß man vielleicht daraus schon rückblickend den Wert des Stückes feststellen könnte. Gewiß trägt das Werk

manche reizvollen Momente, aber diese Stimmungssituationen sind zu gewollt, gesucht und auf einen gewaltsamen Schauer-effekt ausgekügelt und lassen deshalb kühl — ihnen fehlt die innere überzeugende Größe und Erhabenheit. Hardt malt gerne mit düsteren, verschwommenen Farben, um schon vorherein die Stimmung auf jenen gitternen, mysteriösen Schauerzustand hinzuführen und liebt es dann, mit grellen Bildern starke Kontraste auszulösen. Auf Kosten dieser Schönwettermalerei, in der sich die „Modernen“ selbst so gut gefallen und vorzugsweise ergehen, muß natürlicherweise der Dialog unnötig ausgepöppelt und die Handlung in die Breite gezogen werden. Als am Bühnenwirklichsten können der Ausgang des 3. Aktes und der 5. Akt gelten; jedoch greift Hardt hier zu Mitteln, die heutzutage bei den Modernen wohl sehr beliebt sind, aber auch ebenfugut ihre Gegner finden dürften. Beidseitig doch gerade die Eindunds, Gerlind und Fadelsgene in einer so sinnlich-schwülen Atmosphäre, daß vereinzelt sogar Leute das Theater verlassen. Ein betäubendes Zeichen unserer Zeit und ihrer künstlerischen Werte: wenn der Dichter keine Scene mehr ergreifend und fortwährend aufbauen und ausweiten kann, ohne daß er mit einer Art Eigenwilligkeit in der Erotik wühlen darf. Als ein weiterer Vorwurf muß gelten, daß der Dichter die königliche Mutter (mehr als nötig) so oft und nachdrücklich ihre Mutterchaftsgefühle, ihre Mutterwunden und ähnliche Frauen-Privatissima erwähnen und betonen läßt. Hardt läßt Gerlind 3. B. einmal sprechen:

— Sieh, er ist von mir gekommen
Hie in die Welt, und als ich um ihn jähre
In meinen großen Mutterarmen — usw.
— da ich ihn tief (!) aus mir
Hingab der Welt . . .
„Sieh, Gudrun, dieser Tag ist wieder ein
Gebäretag (11), an dem mit großem Jubel
Die Liebe aus mir schreit, als hätte ich Wehen
Der Mutterchaft“ . . . usw.

Und auch noch an manchen anderen Stellen, wenn Gerlind dramatisch-groß und von ergreifender Wirkung sein will, muß

In Baden.

10. Wahlkreis.

Die Wahlparole der Schwarzblauen heraus. Der Hansabund macht die Sache! Der Reichstagskandidat der Schwarzblauen, Herr Frhr. v. Gemmingen, erläßt einen Aufruf an seine 11 613 Wähler des Wahlkreises Karlsruhe-Bruchsal, am 20. Januar ihre Stimme dem Kandidaten der liberalen Parteien, Herrn Dr. Haas, zuzuwenden, welcher, wie es wörtlich heißt, im Gegensatz zu seinem sozialdem. Gegenkandidaten, bereit ist, einzutreten für die Sicherung der vollen Wehrkraft des Reiches zu Wasser und zu Lande.

Diese Parole kommt nicht überraschend, hat doch Herr v. Gemmingen in seiner Festhalle-Versammlung deutlich erklärt, daß er seine Stimmen eventuell Herrn Haas zuführen werde, wenn uns seine Nase auch nicht sehr gefällt, fügte er erläuternd hinzu. Wer die antisemitische Seele eines konservativen Mannes kennt, kann einigermaßen ermessen, welches Opfer derselbe damit bringt.

Ob das Zentrum den offiziellen Segen zu dem Aufruf gibt, oder ab es sich damit begnügt, durch geheime Parteiparolen die Stimmen Herrn Haas zuzuführen, ist noch nicht heraus. Die neueste Zentrumsparole der „Germania“ lautet zwar auf Stimmenthaltung gegenüber den Liberalen. Aber Herr Wader macht ja diesmal seine eigene Laktif.

Wie uns noch kurz vor Redaktionsschluß mitgeteilt wird, soll die Wahl in Karlsruhe-Bruchsal mit dem Gelde des Hansabundes von den Fortschrittlern durchgeführt werden, denn der Hansabund hat gestern von Mannheim aus 1500 Mark an das liberale Wahlkomitee in Karlsruhe für die Stichwahl überwiesen.

Es fragt sich jetzt nur noch, was die Wähler zu der dunklen Gesellschaft, die dem Sozialdemokraten das Mandat abnehmen möchte, sagen, ob die Hardibauern sich von Herrn v. Gemmingen und die Kraichgauern sich von Herrn Wader so ohne weiteres amkommandieren lassen.

Stichwahlparolen.

Die Wahlparole des Zentrums

wird natürlich nicht einheitlich sein. Bei einem Festessen der Zentrumsfraktion des preussischen Abgeordnetenhauses hielt der Vorsitzende Dr. Porsch eine Rede, aus der die „Germania“ mitteilt, daß die oberste Parteileitung des Zentrums keine allgemeine Stichwahlparole ausgeben werde. Man wünsche zunächst Unterstützung der rechtsstehenden Parteien. Mit anderen Parteien würden Abmachungen nur auf Grund besonderer Gegenstände getroffen. Mit der Sozialdemokratie sollen Wahlabmachungen nicht stattfinden. Ganz das Prinzip: Ich sag nicht so und ich sag nicht so, damit nicht einer kommt und sagt, ich hätte so oder so gesagt! Grundzüge sind beim Zentrum nur für den Bedarfsfall da, und dann hat man sie auch zur Hand, je nach dem Berufsstand und der Volksklasse, der gerade vertreten und gerechtfertigt werden soll. Am 12. Jan. 1912 wurden allerdings zunächst die Junker und ihr Heubestand geteilt.

Die Konservativen.

Die „Kreuzzeitung“ schreibt zu den Stichwahlen: Das Wichtigste, Würdigste und Erwünschteste wäre es, wenn die bürgerlichen Parteien, um den Siegeszug der Sozialdemokratie wenigstens einigermaßen zu hemmen, sich zu einem festen und treuen Bündnis gegen den Ansturz einigen würden. Die Konservativen sind hierzu ohne jeden Vorbehalt und Zweifel bereit. Die Konservativen würden aber nicht in dem einen Wahlkreis die Fortschrittler gegen die Sozialdemokratie herausheben, um im Nachbarkreis dem Fortschritt unterstützen Ansturz zu erleiden. Es könne sich nur um ein ganz unerbittliches Gehen und Nehmen handeln. Deshalb müßte von der konservativen Zentralkommission oder, was die Verhandlungen noch übersichtlicher macht und beschleunigt, von den Bezirksleitungen den Liberalen ein solches Bündnis angetragen werden und erfolge darauf eine zweifelhafte und ablehnende Antwort, so hätten sich die Konservativen der Zustimmung zu enthalten und die Liberalen ihrem Schicksal zu überlassen. — Damit die

Wähler gleich sehen, in wessen Interesse diese konservative Stichwahlparole und die ganze konservative Politik getrieben wird, ist dieser Artikel gezeichnet von dem Junker und preussischen Herrenhausmitglied v. Puttkammer.

Der Vorstand des konservativen Vereins für die Provinz Schlesien hat beschlossen, in den Kreisen, wo Zentrum gegen Polen in Stichwahl steht, das Zentrum zu unterstützen. Ferner werden die Parteivorstände der Kreise, in denen Stichwahlen zwischen bürgerlichen Parteien und Sozialdemokraten stattfinden, ersucht, feinerlei Abmachungen mit den liberalen Parteien zu treffen, sondern diese dem Parteivorstand in Berlin zu überlassen. Die Liberalen hätten auf keine Unterstützung zu rechnen, wenn sie nicht auch ihrerseits klar und bestimmt den konservativen Stichwahlunterstützung leisten. — Stichhandel ist ja auch ein agrarisches Geschäft!

Heidelberg, 16. Jan. Der konservative Reichstagskandidat Reallehrer Hollenbach fordert in einem Aufruf im Einverständnis mit der Parteileitung die konservativen Wähler auf, bei der Stichwahl ihre Stimmen Mann für Mann für den nationalliberalen Kandidaten Beck abzugeben.

Nationaler Liberalismus.

In Schleswig-Holstein haben die Nationalliberalen mit dem Bund der Landwirte und den Konservativen ein Bündnis für die Stichwahlen gegen die Fortschrittler abgeschlossen! Es geht dahin, daß im 9. schleswig-holsteinischen Kreis die Nationalliberalen für den Kandidat Roffide gegen den Fortschrittler Strube stimmen und dafür im 4. Kreis Konservativen und Bündler den Nationalliberalen Schifferer gegen den Fortschrittler Blind unterstützen. Im übrigen hat der Vorstand der Deutsch- und der Freikonservativen in Schleswig-Holstein beschlossen, unter keinen Umständen eine Stimme für einen Sozialdemokraten und einen Freisinnigen abzugeben. Bei Stichwahlen zwischen Sozialdemokraten und Freisinn bleibt den einzelnen Mitgliedern die Stellungnahme überlassen.

Der Vorstand des nationalliberalen Landesverbandes für Sachsen erlaubt die Parteioffiziationen, in allen Stichwahlen die bürgerlichen Kandidaten gegen die Sozialdemokratie zu unterstützen. In Preußen erhalten diese Unterstützung die Antisemiten, in Preußen und Ostpreußen die Konservativen, in Borna der Reichsverbänder Liebert.

Eine Landesversammlung der vereinigten Liberalen in Mecklenburg lehnte ein Entgegenkommen gegen die Sozialdemokratie im Karlsruher Wahlkreis, der bisher in sozialdemokratischem Besitze war und jetzt von den Fortschrittler beherrscht wird, ab. Die Nationalliberalen, die im ganzen Lande auf die Stichwahlhilfe der Sozialdemokraten angewiesen sind, waren zu einem Entgegenkommen geneigt. Das Zentrum proklamierte wie bisher Stimmenthaltung für die Stichwahl, wodurch die Aussichten unseres Genossen Beck etwas günstiger erscheinen.

In Köln

veröffentlicht der Parteivorstand der dortigen nationalliberalen Partei zur Stichwahl eine Erklärung, in der gesagt wird, daß die Parteileitung mit einem Rundschreiben in Leinerler Beziehung gebracht werden dürfe, worin die Bürgerchaft aufgefordert wird, in der Stichwahl für den Zentrumskandidaten einzutreten.

Lothringen.

Der sozialdemokratische Kreisverein im Wahlkreis Dieblichhofen-Bolsch beschloß einem Privattelegramm des „Berliner Tagblatt“ zufolge, die liberale Kandidatur Bindes zu unterstützen; der liberale Verein in Metz versprach dafür die Unterstützung des Sozialdemokraten Dr. Weill. Der Sieg Bindes und Weills würde dadurch gesichert sein.

Der Verkauf der Christlichen an die Scharfmacher.

In einem längeren „Unserer Stichwahlparole“ überhörtene Auffassung erklärt die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ die Stichwahlen in den einzelnen rheinisch-westfälischen Bezirken: „Aus dieser Sachlage muß die Vernunft den Schluß ziehen, daß diejenigen sich zusammenschließen, welche von einem gemeinsamen Gegner etwas zu holen haben. In allen zwölf Fällen ist es der Sozialdemokrat. Es können ihm zwölf Sitze entzogen werden, wenn die bürgerlichen Parteien einig sind.“

Wohlgemerkt, muß die Vernunft herrschen. Wir verlangen nicht, daß sich alle bürgerliche Parteien in Liebe zusammenschließen — aber Vernunft ist nötig, d. h. kein Eigennutz und keine Hitzköpfigkeit. Die radikalen Parteileute, also z. B. alle die, welche den bekannten Hansabündlerischen Zug nach links zeigen, sind bei den Verhandlungen möglichst auszuscheiden — sonst kommt nichts zustande. So muß auch jede Paarung des Zentrums mit den Polen unterbleiben, sonst können die Nationalen für den Polenfreund nicht stimmen. Das mag sich das Zentrum gesagt sein lassen, die Stimmung der Nationalen ist in den Massen nicht günstig und es wird den nationalen Führern nur dann möglich sein, in den betreffenden Wahlkreisen ihre Wähler für einen ultramontanen Abgeordneten heranzuziehen, wenn sie ihren Leuten sagen können: Wenn ihr hier in unserem Wahlkreis einen Zentrumsmann wählt, dann ist das genau so, als wenn ihr in Duisburg oder Bochum oder Elberfeld einen Nationalen wählt. Jede Stimme für das Zentrum hier fällt als nationale Stimme in die Urne. Können die nationalen Führer eine solche Bündige, durch schriftliche Abmachung bezogte Erklärung nicht abgeben, so weisen sie ihre Wähler nicht herum, und dann wird von Köln bis nach Dortmund alles „rot“.

Das Zentrum als nationales Heiligum! Mal wieder so rum!

Aus der Partei.

Buskah, 18. Jan. Heute Abend 8 Uhr findet im Gasthaus zum „Lamm“ hier eine öffentliche Wählerversammlung statt. Landtagsabg. W. Kolb spricht über „Die Reichstagsstichwahl“. Wähler! Erscheint in Massen! Es gilt, den Kampfsampf zu führen. Auf in die Versammlung!

Arielingen, 18. Jan. Morgen Donnerstag Abend halb 8 Uhr findet im „Kirch“ eine öffentliche Volksversammlung statt. Landtagsabg. Kahn aus Schweligen wird über „Die Reichstagsstichwahlen“ sprechen. Die Wählerchaft unseres Ortes ist hierzu freundlichst eingeladen und wird um zahlreiches Erscheinen gebeten.

Wollartswie, 18. Jan. Sozialdem. Verein. Den Parteigenossen zur Kenntnis, daß unsere Generalversammlung nicht am kommenden Samstag, sondern 8 Tage später, also am Samstag, 27. Jan., abends punkt 8 Uhr, in der „Linde“ stattfindet. Es ist Pflicht jedes Genossen, an diesem Abend einige Stunden der Parteisache zu widmen. Freunde unserer Sache, die gewonnen sind, in die Partei einzutreten, sind herzlich willkommen.

Kommunalpolitik.

* Eppingen, 17. Jan. Die Bürgerausschusswahlen haben gestern mit der Wahl in der 8. Wählerklasse begonnen. Es erhielten der Wahlvorschlag der bürgerlichen Parteien 12 Sitze, der der Sozialdemokraten 8 Sitze.

Gewerkschaftliches.

Der Streik der Radierer und Anstreicher in der Oberrheinischen Waggonfabrik konnte durch Vereinbarung beigelegt werden. Die erfolgten Abzüge werden einer Revision unterzogen, sämtliche Streikenden werden wieder eingestellt. Die Zeit des Streiks wird in Rücksicht auf die bestehenden Versicherungs- und Pensionseinträge des Betriebes als Urlaub betrachtet. Da infolge der Einordnung, die der Betrieb durch den Streik erlitten hat, nicht sofort alle Streikenden eingestellt werden können, neue Arbeitskräfte aber nicht angenommen werden, ist vor Zugung nach wie vor zu warnen.

Erfolgreiche Lohnbewegungen in der Lederindustrie. Die Lederarbeiter, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen der Glacéfabrik Heidingsfeld bei Würzburg haben ihren am 24. Januar ablaufenden Tarifvertrag auf 4 Jahre erneuert und wesentliche Verbesserungen der Lohn- und Arbeitsverhältnisse erzielt. Durch den neuen Vertrag wird die tägliche Arbeitszeit von 9 1/2 auf 9 Stunden vermindert. Die Arbeiterinnen arbeiten dem Gesetz entsprechend an den Samstagen und den Tagen vor gesetzlichen Feiertagen nur 8 Stunden. Der Stundenlohn wird für die männlichen Arbeiter für die ersten zwei Jahre um 5 Pf., für die anderen zwei Jahre um 2 Pf., insgesamt für die

Kleines Feuilleton.

Städteausstellung Düsseldorf 1912. Die Landesverwaltung der Rheinprovinz wird ein Modell der Rheumakter-Gestaltung zu Aachen-Burtscheid und ein Modell der Anlagen der Verbenheilanstalt Moberbicken zu Reichlingen ausstellen. Außerdem soll das „Tuberulose-Museum“, das eine Grundfläche von ca. 94 Quadratmetern einnimmt, der Ausstellung zur Verfügung gestellt werden.

Literatur.

Das am 10. Januar im Stuttgarter Schauspielhaus mit starkem Erfolg aufgeführte Drama von Otto Krille: „Anna Barantina“ ist im Verlage von Jos. Sassenbach, Berlin 16, Engelauer 15, als Buch erschienen. Der Preis beträgt 1,50 Mk. Zur Reichstagswahl. Wohl in keinem Jahre mehr als gerade in diesem wird der deutsche Staatsbürger so auf die Geschichte, auf das Wohl und Wehe seines Vaterlandes bedacht gewesen sein, wohl nie hat man den Ausgang der Wahlen mit solcher Spannung erwartet. Jeder fragt, wer ist der kommende Mann im Wahlkreis, wer lehrt wieder, wer erscheint als Neuling, wie ist der Lebens- und Entwicklungsgang der neuen Volksvertreter? Welche Partei wird in der Majorität sein? Wie war die Zusammenfassung in früheren Jahren? Alle diese Fragen beantwortet in übersichtlicher, kurz und bündiger Form „Kürschners deutscher Reichstag 1912—1917“ (Hermann Hillger Verlag in Berlin W. 9), der unmittelbar nach Erledigung der Stichwahlen, herausgegeben von Hermann Hillger, dem Nachfolger Prof. Josef Kürschners, zum sechstenmale erscheinen wird. Er enthält die Bilder und Biographien sämtlicher Reichstagsabgeordneten und bietet mit seinem reichen statistischen und geschichtlichen Material, sowie durch die beigegebenen Tabellen und Adressen aller Abgeordneten, einer Karte der Tribünenplätze und einer Karte der Wahlkreise mit Angabe der gewählten Partei, die beste Orientierung über alle Reichstagsangelegenheiten. Der Umfang soll auf 512 Seiten erweitert werden, trotzdem der billige Preis von 60 Pf. bestehen bleibt. Das äußerst instruktive Bildchen kann durch alle Buchhandlungen bezogen werden.

sie ihre „Wehen“ und die Mutterschaft zu Hilfe nehmen. Riegt denn der Erfolg und die Größe unserer heutigen Bühnenbildung einzig nur noch auf diesem Gebiet? Fast kein modernes Erzeugnis mehr, bei welchem nicht Erotik und Stimulanz als deutlich wahrnehmbarer Unterton mitschwingt; ja unsere gegenwärtigen Bühnenschriftsteller halten es für ihre herrlichste Aufgabe, in jeder ihrer Gestalten ein sexual-psychologisches Problem zu verbergen. Was früher unsere Bühnenhelden- und Heldinnen aus Vaterlandsliebe, Heldentum, reines Liebe und anderen schönen Tugenden taten, geschieht heute aus sexuellen Motiven in verschwommener, vordringender Sinnlichkeit, die am Schluß meistens ein unverständenes mysteriöses Rätsel bleibt, hat eine klare dramatische Lösung zu sein.

Kann ein Werk solcher Schwächen wegen nicht vollauf befriedigen, so sucht man sich an der Reinheit der Sprache, an ihrem Klang und Wortgebilde zu entschädigen; aber auch hierin können wirhardt kein vollkommenes Lob zollen. Seine Dichtung trägt in ihrer Ausdrucksweise des Gesprächs des Modernen, des Gefühlslosen und neuartigseemollenden Gefühls. Ist unser Wortschatz nicht reich genug, um klugvolle Wortgefüge zu bilden? Warum also immer mehr zunehmende Vergewaltigung unserer deutschen Sprache bei dichterischer Anwendung? Im Grunde genommen ist die ganze Wortwahl, die freie Sprechbildung und die bildliche Kombination nur ein hohles, auf äußerliche effekt- und stimmungsvolle Reize hingzielendes Wortgeplänke. Kann eine Dichtung nicht auch tief und wertvoll sein, wenn man keine Eigenworte prägt wie: Gebärtertag — Schattengänger — In Dänenland Krone tragen — Traumvogel du, von fremden Liedern heiß — Nimm einen Nachtwind an den Schultern fest — Du Blut! (in der Anrede zu einer Heiß) — Das Blut kommt uns nicht. Nun hat Dein Kind so heiß „geglutet“ u. a. m.

Beim Lesen mag einem manche dieser Nebewendungen befremdend, eigenartig . . . neu vorkommen; aber einen rechten, tiefen Eindruck können sie wohl schwerlich auslösen. Das Gesamtresultat läßt sich also leicht dahin zusammenfassen, daß „Gudrun“ einen gewissen Buchwert hat; auf der Bühne aber wohl kaum ein hohes Alter erreichen dürfte.

Ueber die Aufführung selbst ist nur das Beste zu berichten. Die Regie Otto Kienischer ist alles, um dem Werk einen

würdigen, stimmungsvollen Rahmen zu schaffen. Die szenischen Bilder waren von malerischer, überwältigender Natürlichkeit und Erhabenheit (besonders die Turmplatzen mit dem sternenförmigen Himmelsgewölbe) und die Gruppenarrangements und Kampfszenen von wirksamer Realität. Jede einzelne Rolle, selbst die kleinen, die hier unmaßlich alle aufgezählt werden können (der Zettel weist ihrer 43 auf), lagen diesmal in guten Händen und wurden einwandfrei verkörpert. Im Mittelpunkt aller Leistungen stand die Gudrun Melanie Ermarth; es war ein Prachtwerk, das sie uns als Gudrun schuf. Keusch und seelenvoll als jungfräulich Liebende, höfisch und willensgroß-erhaben in der Demütigung und von verklärter Würde im Sterben gab sie ihrer Gudrun jenen idealen Schimmer, wie er sich um die weiblichen Heldinnen unserer Sage so zauberisch schmiegt. Eine ihr gleichwertige Leistung bot Marie Fraendorfer als Gerlind; sie schöpfte aus dem Vollen ihres reichen Könnens und zeichnete diese einseitig liebende und rätselvolle Mutter mit scharfen aber treffenden Linien. Feilz Herz, der sich als Hartmut eigentlich im Fach des „Jugendlichen“ Felden bewegte, mußte diese Rolle in der seiner Eigenart entsprechenden massigen, großen Form aufbrauchen. Die Rolle an sich verlor dadurch nichts an ihrer Bühnenwirksamkeit; konnte aber nur schwer die Glaubwürdigkeit bestreben, daß dieser „mannhafte“ und „ausgereifte“ erste Held ungestraft so schnell seiner Angebeteten wie der Mutter mitspielen ließe. Herz lebte sich unbedeutend in seine Aufgabe ein und sicherte sich dadurch trotzdem einen schönen Erfolg. Nicht minder bedeutend waren Wilh. Waffermann als König und Joseph Karl als Bate; besonders traf Joseph Karl in Gudrun's Sterbeszene warme schlichte Herzensliebe, Feilz Baumhach war mit dem Dänenkönig Herwig betraut, den er durch eine einwandfreie Wiedergabe in den Vordergrund seiner Szenen (besonders im 1. Akt) zu stellen mußte. Ebenso Henry Kleß und Otto Hertel, die beiden Normannenherzöge, verdienen gerechte Würdigung. Von den Frauenrollen seien noch erwähnt: die Amme (Marg. Fitz), Sindrud (Lina Carsten), Gildburg (Else Noormann) und Marie Genter als eine Frau der Gerlind.

W. Sch.

ganze Vertragsdauer um 7 Pf. pro Stunde erhöht. Der Stundenlohn der Arbeiterinnen wird für die ganze Vertragsperiode um 4 Pf. pro Stunde erhöht. Ueberstunden und Sonntagsarbeit werden mit 5 Pf. Aufschlag bezahlt. Der 1. Mai ist freigegeben. Arbeiter und Arbeiterinnen, die mindestens vier Jahre ununterbrochen im Betriebe beschäftigt sind, erhalten jährlich 8 Tage Urlaub unter Fortzahlung ihres Lohnes.

In Zeitz erhielten die Handschuhmacher der Firma Unger eine Erhöhung des Schnittlohnes um 14 Pf. pro Duzend.

In Neumünster mußte die Firma Wiese nach vierwöchiger Aussperrung die bereits früher vereinbarte Verkürzung der Arbeitszeit von 9 1/2 auf 9 Stunden pro Tag zur Einführung bringen.

Soziale Rundschau.

Hornberg, 16. Jan. Ein Teil der hiesigen Bäckermeister kündete einen wesentlichen Abschlag der Brot- und Mehlpreise an, der schon heute in Kraft getreten ist.

Aus dem Lande.

Zurlach.

Gemeinderatswahlen. Am kommenden Samstag Abend von 16 bis 17 Uhr finden in zwei Wahlzügen die Erneuerungswahlen zum Gemeinderat statt. Die Wahl auf 6 Jahre findet im großen Rathsaussaal, die auf 3 Jahre in der Rathsaussaal statt. Wir möchten unsere Fraktionsgenossen ersuchen, sich rechtzeitig und vollständig zu dieser Wahl einzufinden. Der sozialdemokratische Wahlvorschlag auf 6 Jahre beginnt mit dem Namen: Weber Friedrich. Der Wahlvorschlag auf 3 Jahre mit dem Namen Flor Friedrich.

Ein schwerer Unfall trat sich Montag Abend in der mechanischen Werkstätte von Albert Scherr, Kirchstraße, zu. Ein 14jähriger Junge, der zu Ostern konfirmiert worden wäre, und der sich vorübergehend in der Werkstätte aufhielt, geriet in den Transmissionsriemen und wurde so schwer verletzt, daß er noch in der Nacht im Krankenhaus in Karlsruhe, wohin er verbracht worden war, starb.

Stuttgart.

Sozialdemokratischer Verein. Die Generalversammlung findet am Sonntag, 28. Januar, nachmittags 8 Uhr, im „Münchsaal“ statt. Wir bitten die Mitglieder, welche Bücher aus der Bibliothek entliehen haben, dieselben umgehend an den Genossen J. Stöhrer oder in der „Blume“ abzugeben.

Wetzlar, 17. Jan. Gestern wurde hier ein leichter Erdstoß wahrgenommen. — In Wiblingen stürzte gestern der Zimmermeister Kasper bei den Abruchsarbeiten einer Scheuer 10 Meter hoch vom Dach herab. Er blieb schwer verletzt und bewußungslos liegen. Man verbrachte den Verunglückten in seine Wohnung.

Wetzlar, 17. Jan. Heute Vormittag versuchte sich ein verheirateter Silbergeschmied das Leben zu nehmen, indem er sich einen Schuß in den Kopf beibrachte. Schwer verletzt wurde er in das Krankenhaus überführt. Die Tat scheint auf Eifersucht zurückzuführen zu sein.

Mannheim, 17. Jan. Der während des Hochwassers geplatze Dampfer „Vorwärt“ der Reederei Rappender ist nach zweitägiger Arbeit gehoben worden. Man ist jetzt daran, den Dampfer zu reinigen und ihn wieder für den Gebrauch herzurichten.

Im Laufe der gestrigen Nacht wurde ein hiesiger Zimmermann von drei unbekannteren Männern vor dem Hause F. 4, 13 überfallen, seiner Brieftasche im Betrage von 42 Mk., seines Schirmes, sowie seines Huttes beraubt. Die Täter gaben auf den Ueberfallenen zwei Schüsse ab und gingen dann flüchtig. Einer der Räuber wurde von dem Ueberfallenen durch einen Messerstich verletzt.

Ein hier wohnhafter Tagelöhner aus Weiber durchschneidete heute Nacht in dem Fremdenzimmer eines hiesigen Gasthauses in selbstmörderischer Wut die Pulsader am linken Arm. Er wurde in das Allgemeine Krankenhaus verbracht. Unheilbare Krankheit ist die Ursache der Tat.

Vor dem hiesigen Schöffengericht wurden gestern wieder zwei Personen wegen gewerkschaftlicher Vermittlung von Rente abgeurteilt. Das Gericht erkannte gegen den Kaufmann Soppfäcker auf 2 Monate Gefängnis und gegen den Schneider Karlmann auf 50 Mk. Geldstrafe.

Wahr, 17. Jan. In der Frühe des heutigen Tages, und zwar in der Zeit von 1/2 bis 6 Uhr, wurden hier zwei Erdstöße wahrgenommen.

Brisingen, 17. Jan. In dem Dorfe Dattlingen wurde gestern eine unbekanntes weibliche Leiche aufgefunden. Es hat den Anschein, als ob die Leiche auf gewaltsame Weise ihr Leben eingebüßt hätte.

Unterfrank, 17. Jan. Die 60 Jahre alte Ehefrau des Goldhauers Günther von hier half ihrem Manne im Wiltlinger Walde beim Abfagen eines Baumstammes. Der Stamm kam plötzlich ins Rollen und erfasste die Frau, die zu Boden geworfen und von dem Baumstamme totgedrückt wurde.

Zannheim, 17. Jan. Hier treten seit einigen Tagen die Mäse an derart stark auf, daß auf bezirksärztliche Verfügung die unteren Klassen der Volksschule geschlossen werden mußten.

Dossenheim, 17. Jan. Der Landwirt W. Apfel von hier war gestern mit Steinfischen beschäftigt. Unweit von Badensberg geriet er auf unaufgeklärte Weise unter die Räder seines mit Steinen beladenen Fuhrwerks, das ihm über den Hals ging. Apfel war sofort tot.

Wethheim, 17. Jan. Seit gestern führt der Main Treibeis. Infolge davon konnte die Mainfähre nicht verkehren.

Freiburg, 17. Jan. Infolge Explosion einer Spirituslampe entstand in einem Hause der Bürgerwehstraße ein Brand, der durch die Hausbewohner glücklicherweise bald gelöscht werden konnte, so daß die herbeigerufene Feuerwehr nicht mehr eingreifen brauchte. Zimmerhinz beträgt der Schaden 2000 Mk.

Kirchzarten, 17. Jan. In verfloßener Nacht stürzte der 95 Jahre alte Schneidemeister Meier beim Nachhausekommen die Treppe zu seiner Wohnung hinunter. Er fiel dabei so unglücklich, daß er tot liegen blieb.

Riehen, 17. Jan. Außerordentlich früh hat sich heute ein Storch hier eingefunden. Bereits am 16. ds. Mts. hat er sein Quartier bezogen.

Walsch, 17. Jan. In unserer Gegend ist wiederum ein Erdbeben zu verzeichnen. Heute früh etwa um 6 Uhr wurden zwei Erdstöße verspürt.

Aus der Stadt.

* Karlsruhe, 18. Jan.

Achtung, Südstadt!

Die Parteigenossinnen und Genossen, welche sich am Listenführen bei der Stichwahl beteiligen wollen, werden gebeten, morgen Freitag Abend 8 Uhr im „Auerhahn“ zu erscheinen.

Das Bezirkskomitee.

Was sagt der Stadtrat dazu?

Seit einiger Zeit wird uns wiederholt mitgeteilt, daß der Direktor der städtischen Straßenbahn, Herr Bussebaum, bei jeder Gelegenheit im Führern und Schaffnern wegen ihrer Mitgliedschaft im Transportarbeiterverband Wort macht. Es ist sogar vorgekommen, daß Angestellte in die Direktion gerufen wurden. Dort wurden sie vom Herrn Direktor Bussebaum befragt, ob sie nicht schon von Mitgliedern des Transportarbeiterverbandes belästigt worden seien, weil sie nicht organisiert sind. Wir fragen den Stadtrat hiermit an, ob er dem Herrn Bussebaum den Auftrag gegeben hat, gegen das Personal wegen der Organisationszugehörigkeit in dieser Weise vorzugehen und ob es der Stadtrat untertütigt, wenn der Herr Direktor wegen Verbandsfragen nicht organisierte Leute bespöttelt?

Wir verlangen unter allen Umständen, daß dem bei der städtischen Straßenbahn angestellten Personal das gelesene Gewährleistete Koalitionsrecht in keiner Weise durch Chikanierungen seitens der Direktion beschränkt wird.

Auf in die Festhalle!

Heute Donnerstag, abends halb 9 Uhr im großen Saal der städt. „Festhalle“

Große öffentliche Wähler-Versammlung Reichstagsabgeordn. Dr. L. Frank aus Mannheim wird sprechen über:

Die Reichstagsstichwahl.

Arbeiter! Bürger! Wähler! Dies ist der letzte Appell! Zeigt nochmals durch eine gewaltige Demonstration, daß Ihr nicht gewillt seid, Eurer Partei das Banner über Karlsruhe entreißen zu lassen. Eines Jeden Losung muß am Donnerstag sein

Auf in die Festhalle!

O Gott, wie arm im Geiste!

Bis zum lokalen Teil unseres „Volksfreund“ mußte sich letzten Montag der „Schwäb. Merkur“ durchschneffeln, bis ihm endlich der geachtete Knochen in die Hände fiel, an dem er noch ein paar Brocken zum Abnagen fand. Unter harmloser Verächtlichkeit über den Gewerkschaftsmaschinenball hat es dem geistreichen Mitarbeiter des „Schwäb. Merkur“ derart angetan, daß er glaubte, 23 Zeilen (hoffentlich gut honoriert, das ist ja die Hauptsache, nicht wahr?) geistvoller, einfältiger und abgeschmackter Bemerkungen darüber verbrochen zu müssen. Wir hatten nämlich abfällig in unserm Bericht geschrieben, daß sich auch die „Sondatoren unter das Volk gemischt hätten“. Wir nahmen bestimmt an, daß diese Bemerkung sofort von irgend einem Waldmichel („Landsmann“ usw.), die ja mit wahrer Gier unsere Parteiblätter nach solchen Gaben durchstöbern, aufgegriffen werden würde. Wir ärgerten uns schon, daß wir uns nicht einen Köder ausgedenken hatten. Wir hatten eben an den „Schwäb. Merkur“ nicht gedacht, dessen badische Erde ja auch gleich den Waldmicheln den „schlichten“ Kampf gegen uns in idem Begeisterung und Glosieren an allem und allem, was wir auch tun und nicht tun führen zu müssen glaubt. Mit Wohlbehagen stürzt sich der brave Mann auf diese harmlose, noch nicht einmal von Zentrumsblättern für ernst genommene Bemerkung und schreibt geistvoll von der „Gleichheitspartei“. Wir nehmen solche kindischen Anrempelungen nicht ernst, wie wir auch den „Schwäb. Merkur“ um seine bad. Landsmannschaft nicht beneiden. Solche Mitarbeiter anderer Blätter sind uns mit ihren Artikeln immer willkommen — die „Anallergis“ will auch leben.

Krüppelfürsorge.

Zugunsten der Krüppelfürsorge im Großherzogtum Baden, um deren Förderung sich Herr Medizinalrat Gutsch in Karlsruhe schon große Verdienste erworben hat, findet zu sehr billigen Preisen die letztmalige Aufführung eines reizenden Lustspiels statt. betitelt: „Die verschämte Hochzeits-“

„Feste“ von Elise Kroemer-Schaefer. Die Aufführungen finden statt: Samstag, 20., Sonntag, 21., und Dienstag, 23. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im Gemeindehaus der Südstadt, und am Sonntag, 28., Montag, 29., Dienstag, 30. Jan., im evangelischen Gemeindehaus der Weststadt. Die Sätze wurden in dankenswerter Weise kostenlos zur Verfügung gestellt. Die Aufführungen werden durch musikalische Darbietungen ergänzt, wozu erste Kräfte gewonnen wurden. Wir hoffen, daß sich die Veranstaltung einer zahlreichen Beteiligung seitens des Publikums erfreuen darf.

Schwere Verluste für die Fischerei infolge der Fischvergiftungsgerüchte.

Aus Interessentenkreisen geht uns folgendes Schreiben zu: „Bei den Todesfällen im Berliner Asyl für Obdachlose ist, wie noch eine gründliche Prüfung ihrer Ursache festgestellt hat, die Nachricht verbreitet und sogar mehrere Tage aufrechterhalten worden, daß die furchtbaren Erkrankungen durch „Fischvergiftung“ herbeigeführt seien. Deutscher Fischhandel, deutsche Fischerei und Fischindustrie sind dadurch um Verluste von geschätzten mehreren Millionen Mark lang vollständig stoch und hierdurch Großhändler und Detailisten aus Mangel an Käufern genötigt worden, tadellose Ware, besonders Räucherfische, massenhaft zu vernichten. Mit Rücksicht auf den erheblichen Schaden, welcher durch derartige Nachrichten im allgemeinen gestiftet und unserem Gewerbe in besonderem Ausmaß zugefügt wird, ist es geboten, künftig in ähnlichen Fällen solche Nachrichten mit großer Vorsicht aufzunehmen und von einer „Fischvergiftung“ nicht früher zu sprechen, als bis es vollständig einwandfrei erwiesen ist, daß es sich in der Tat gerade um diesen Krankheitszustand handelt. Das Publikum wird dann nicht unnötig beunruhigt werden und der Fischhandel sowie die Hochseefischerei bleiben vor schwerem Nachteil bewahrt.“

Wir fügen hier noch die amtliche Mitteilung über die Ursache der Vergiftungen an:

„Die unter dem Vorsitz des Ministerialdirektors Richter im Ministerium des Innern abgehaltene Konferenz von Medizinalbeamten, Krankenhausärzten, Gerichtsärzten, Bakteriologen, Chemikern, Vertretern des Polizeipräsidiums, der Staatsanwaltschaft, der städtischen Staats- und Reichsbehörden hat ergeben, daß der Verdacht, daß die Massenvergiftungen unter den männlichen Besuchern des Asyls für Obdachlose auf den Genuß von methyloalkoholhaltigem Schnaps zurückzuführen sind, durch die weiteren Untersuchungen zur Gewißheit geworden ist. Es hat sich herausgestellt, daß die im Asyl ermittelten Reste von geräucherter Fische kein Gift enthalten haben; dagegen ist im Mageninhalt der Kranken Methyloalkohol nachgewiesen worden.“

Die große Damen- und Fremdenitzung

des Gesangsvereins „Lassalla“, die am Sonntag, 21. Januar, nachmittags 4 Uhr 11 Min. im großen Saal des „Kühnenkruges“ stattfindet, verspricht eine besonders genussreiche zu werden. Die vorjährigen überaus gut besuchten und auf glänzende verkaufene Sitzungen zeigen, daß es die „Lassalla“ verstanden hat, an Humor und feiner Satire nur das Beste zu bieten. Es ist dem Uferrat auch dieses Jahr wieder gelungen, die bedeutendsten Württemberg- und Baden-nerinnen wie Badenia-Müller, Deininger, Algeier, Krauß, Großratmeier usw. zu gewinnen. Wer also einige vergnügte und humorvolle Stunden erleben und sich wieder einmal lustig auslachen will, veräume nicht die Sitzung zu besuchen, besonders da der Eintrittspreis nur 30 Pf. beträgt. Der darauffolgende Tanz ist frei.

Colosseum.

Unser Karlsruheer Variete wartet seit 16. d. M. mit einem neuen Programm auf. Das Gastspiel L. Gasfel mit seinem Ensemble ist prolongiert. Die beiden Burlesken „Gannemann und seine Tochter“ und „Freund Löwe“ bieten eigentlich an Handlung nicht viel und Unmöglichkeiten, nur Unmöglichkeiten und faule Kalauer. Das Spiel an sich ist gut. Das Publikum scheint aber dennoch auf seine Rechnung zu kommen, da es mit seinem Beifall nicht kargte. Das eigentliche Varieteprogramm ist recht gut. Es treten auf: Schmour u. Aiba, Equilibristen, Max Hermann, Münchener Humorist und Les Aberinos, französischer Melange-Act. Auch diese Nummern ernteten lebhaften Beifall.

„Badische Heimat.“

Der mittellbadische Zweigverein der Vereinigung „Badische Heimat“ veranstaltete Sonntag Nachmittag im großen Rathsaussaal einen öffentlichen Vortrag mit Lichtbildern, der sich eines zahlreichen Besuches erfreute. Der Vorstand des Vereins, Herr Prof. A. Hoffacker, erläuterte die „Ziele und Aufgaben der Vereinigung“ in einem Referat, das darin gipfelte, daß die Mitarbeit an der Erhaltung der kulturellen Eigenart unserer badischen Heimat im Grunde mit ländlicher Wohlhabenspflege als wichtigste Aufgabe zu betrachten sei. — Nachdem verbreitete sich Herr Prof. Dr. v. Oeschelhäuser in ausführlicher Weise über die „Aufgaben des Heimatbundes“. Heimatbund gehört, so führte der Referent aus, nicht nur die Heimatpflege, Denkmal- und Naturschutz, sondern auch die ländliche Wohlfahrt auf allen Gebieten, wozu sich noch die Sorgfalt für Werke der Kleinindustrie (Türme, Gloden, Brücken usw.) gesellt. Ein wichtiges Gebiet ist hier die Frage nach der künstlerischen Restaurierung. Gerade hiergegen wird zurzeit viel geäußert. Nicht planlos darf restauriert werden, sondern im engsten Anschluß an die künstlerischen, historischen und landschaftlichen Vorbildungen. Ebenso muß auch auf dem Lande dafür Sorge getragen werden, daß die bodenständige, heimische Bauweise nicht durch städtisches Proletariat zerstört werde. Außerdem werde sich der Verein bemühen, durch Reden und Schriften Aufklärung zu bringen, um die Liebe zur Heimat zu wecken. An Hand einer Reihe trefflicher Lichtbilder führte alsdann Herr Geheimrat Oeschelhäuser die prachtvollen Ruinen des Karlsruher Schlosses vor. — Der Schlussredner, Herr Prof. Dr. A. Klein, lenkte in seinem nach Lichtbildern unterstützten Vortrag über „Naturwunder und Naturschutz“ die Aufmerksamkeit der Hörer auf die Eigenarten der Fauna unseres badischen Landes. Gar manchem ist durch die einfachen, jedoch vielversprechenden Ausführungen des Herrn Geheimrats Klein der Sinn für die Natur erst erschlossen worden, wie überhaupt die ganze Veranstaltung sicherlich der badischen Heimat und der badischen Natur viele Freunde brachte. Gr.

Paletotmarber. Aus dem Maschinengebäude der Technischen Hochschule stahl ein Unbekannter am 16. ds. Mts. einen schwarzen Ueberzieher im Werte von 120 M.

Wegen Blutschande wurde ein 34 Jahre alter verheirateter, aus Baden gebürtiger und in Grünwinkel wohnhafter Tagelöhner und dessen 19 Jahre alte Stieftochter festgenommen.

Gerichtszeitung.

Das Schwurgericht Offenburg verurteilte die 20jährige schon mehrfach vorbestrafte Nicstunagd E. Wendling aus Strahburg wegen Meineids zu 1 Jahr 10 Monaten Gefängnis. — Wegen Unterschlagung sprach das Schwurgericht gegen den 38 Jahre alten verheirateten Krankentassenrechner und Friseur Fr. Börfig aus Oberkirch, wohnhaft in Ottenhöfen, eine Strafe von 2 Jahren Gefängnis aus. Der Angeklagte war Rechnung der Gemeindefrankenversicherung Ottenhöfen, hatte als solcher den Einzug der Invalidenversicherungsträge zu besorgen und unterschlug dabei einige tausend Mark. Nebenbei operierte er auch mit Wechseln und zog sich auch hierbei Verschuldungen zu.

Neues vom Tage.

Das Schönheitsmittel.

München, 16. Jan. Die Fabrikantin eines Schönheitsmittels, die ein Schönheitsmittel für 60 000 M. verkaufte, wurde wegen Betrugs zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Das Mittel verursachte einen heftigen Ausschlag. Die betreffende Käuferin mußte in einer Irrenanstalt untergebracht werden.

Die deutsche Einheitsuhr.

Berlin, 16. Jan. Die Zentrale, die mit Hilfe einer elektrischen Welle sämtliche elektrischen Uhren in Deutschland gemeinsam und übereinstimmend betreiben soll, soll nach dem Schneiderischen System in der Nähe von Fulda in einem etwa 100 Meter hohen Turm errichtet werden.

Ein neuer Culenburg-Standal.

Bei der Untersuchungsbehörde der Berliner Garde-Kavallerie-Division ist seit einiger Zeit ein Verfahren gegen den Oberleutnant eines böhmerischen Bataillons wegen angeblicher Verfehlungen gegen § 175 des Strafgesetzbuches anhängig. Die Einzelheiten sind derartig, daß sie sich der Wiedergabe entziehen. Die Untersuchung erstreckt sich besonders auf den Verkehr, den der betreffende Oberleutnant mit einigen Herren aus höheren Beamtenkreisen und einem rheinischen Fabrikanten unterhalten haben soll. Um ihre Vernehmung sind bereits verschiedene Gerichte in der Provinz ersucht worden.

Explosion einer Sprengstoff-Fabrik.

Solingen, 17. Jan. In der Sprengstoff-Fabrik der Dynamit-Mittels-Gesellschaft, vormals Alfred Nobel u. Co., in Schleich erfolgte heute Mittag gegen 1 Uhr eine gewaltige Explosion, die den ganzen Umkreis von Solingen erzittern ließ und selbst in der Stadt Solingen deutlich bemerkt wurde. Einige Gebäude der Fabrik brennen. Bei der Explosion in der Sprengstoff-Fabrik wurden ein Arbeiter getötet und fünf schwer verletzt. Durch die Explosion, die im Waschküche erfolgte, wurde in der Fabrik und in der Umgebung erheblicher Schaden an Fensterscheiben verursacht.

Von den durch die Explosion in der Dynamitfabrik Verletzten ist heute Nachmittag einer gestorben.

Grubenbrand.

Breslau, 17. Jan. Die „Schlesische Zeitung“ meldet aus Myslowitz: Während der Nacharbeit brach in der letzten Nacht in der Myslowitzer Grube der Kattowitzer L.G. auf der 600 Meter-Sohle ein Brand aus. Durch die starke Rauchentwicklung wurden vier Bergleute getötet, deren Leiden noch in der Nacht geborgen werden konnten. Es sind umfassende Maßnahmen getroffen worden, um den Brand zu ersticken und eine Anzahl noch gefährdeter Bergleute zu retten.

Ein Gerichtsurteil.

Paris, 17. Jan. In Villefranche wurde vor einigen Tagen der Bankier Khalip wegen verschiedener Betrugsereien verhaftet. Nicht ist nun im Verlauf der Untersuchung gegen den Staatsanwalt von Villefranche Lotti, und gegen den Vorsitzenden des Generalrats, eine Untersuchung eingeleitet worden, da beide in dem Verdacht stehen, mit dem verhafteten Bankier gemeinsame Sache gemacht zu haben.

Große Feuersbrunst.

London, 17. Jan. Nach einer Meldung aus Tokio wurden bei dem Brande in Osaka mehr als 5000 Häuser eingestürzt. 30 000 Menschen sind obdachlos.

Der italienisch-türkische Krieg.

Konstantinopel, 17. Jan. Nach Meldungen aus türkischer Quelle hat der Scheich der Senuusi den heiligen Krieg gegen die Italiener erklärt.

Letzte Nachrichten.

Zu den Stichwahlen.

Berlin, 18. Jan. (Telegramm.) Der sozialdemokratische Parteivorstand übergibt uns folgende Erklärung zur Veröffentlichung:

Die politische Situation macht zu gebieterischer Notwendigkeit, bei Stichwahlen alles daran setzen, um den schwarz-blauen Völkern zu zerrüttern. Wir sind überzeugt, daß die Parteigenossen mit derselben Wucht, mit der sie den Hauptwahlkampf mit so glänzendem Erfolg geführt, auch bei den Stichwahlen die Reaktion siegreich niederzwingen wissen werden. Soll das augenblickliche politische Ziel erreicht werden, müssen die Genossen überall, wo zwischen Gegnerkandidaten zu wählen ist, denjenigen unterstützen, der die jenenser Bedingungen angenommen hat. In erster Linie haben sie in diesem Fall für Fortschrittler einzutreten. Unter keinen Umständen darf eine sozialdemokratische Stimme für Konervative, Zentrum, Reichspartei oder Wirtschaftliche Vereinigung abgegeben werden. Nieder mit dem schwarz-blauen Völkern!

Presse-Bureau.

Stuttgart, 17. Jan. Das württembergische Zentrum hat sich gestern mit der Stichwahlparole be-

schäftigt. Die Beschlüsse sollen erst am Donnerstag veröffentlicht werden. Nach einer von der sozialdemokratischen „Schwab. Tagwacht“ unter Vorbehalt gegebenen Mitteilung sollen sie im allgemeinen auf Wahlenthaltung lauten, soweit sich Sozialdemokratie und Liberale gegenübersehen. Nur im 9. Wahlkreis soll die Parole gegen Kaufmann lauten.

Die Wahlparole des Zentrums.

Berlin, 17. Jan. Von dem mit der Führung der Verhandlungen über die Stichwahlen beauftragten Reichsausschuß der Zentrumsparlei geht der „Germania“ folgende Mitteilung zu:

„Der von der Regierung unternommene Versuch, für die Stichwahlen eine Einigung der bürgerlichen Parteien herbeizuführen, scheiterte an der Haltung der liberalen Parteien, die sich vorbehalten wollten, je nach Lage der Dinge mit den beiden konservativen Parteien und mit dem Zentrum andererseits mit den Sozialdemokraten Wahlgeschäfte zu machen. Unter diesen Umständen kann den Wählern der Zentrumsparlei nur empfohlen werden, überall da, wo nicht von seiten der örtlichen Parteileitung bindende Abmachungen über gleichwertige Gegenleistungen getroffen sind, den liberalen Kandidaten gegenüber strikte Wahlenthaltung zu üben.“

(Man darf gespannt sein, ob das Zentrum diese Parole im 10. Wahlkreis hält, oder ob von der örtlichen Parteileitung „bindende Abmachungen über gleichwertige Gegenleistungen getroffen sind.“)

Die badischen Grenzbefestigungen.

Bern, 17. Jan. In der schweizerischen Presse erregt es lebhaftes Aufsehen, daß die deutschen Militärbehörden den unteren badischen Landskopf, der 15 Minuten unterhalb Hünningen liegenden Eisenbahnbrücke mit einer Festungsanlage, mit vertikal- und drehbaren Panzertürmen ausgestattet haben. Man behauptet hier, daß die Errichtung dieser Anlage im Gegensatz zu der Bestimmung des zweiten Pariser Friedens von 1813 stehe, wonach die Festungswerke von Hünningen zu schleifen seien und daß drei Meilen von Basel entfernt keinerlei Festung mehr gebaut werden dürfe.

Die neue Marine-Vorlage.

Berlin, 17. Jan. Die neue Marinevorlage verlangt nach der „Täglichen Rundschau“, daß aus den acht Reserve-Schiffen, die im Dienst gehalten werden sollen, ein drittes Geschwader gebildet wird. Von diesem neuen Geschwader stehen zwei Linien-Schiffe schon im Dienst. Es wird also die weitere Indienststellung von sechs Schiffen gefordert. Die Kosten der neuen Vorlage gliedern sich in dauernde für die Indienststellung des 3. Geschwaders und in einmalige für den Bau von Unterseebooten. Die Ausgaben belaufen sich auf 25 bis 30 Millionen.

Schornsteinfegerstreik.

Brünn, 17. Jan. Hier und in einigen andern Städten Mährens ist ein Streik der Schornsteinfeger ausgebrochen, die eine Lohnerhebung erstreben.

Bergarbeiterstreik.

Brüssel, 17. Jan. Der belgische Ministerpräsident hatte sich erboten, ein Schiedsgericht zusammenzubringen, das die Streitangelegenheit zwischen den belgischen Kohlenarbeitern und den Besenbesitzern schlichten sollte. Die Grubenbesitzer haben sich jedoch geweigert, diesen Spruch des Schiedsgerichts anzunehmen und so sind vorläufig alle Hoffnungen auf eine Beendigung des belgischen Kohlenarbeiterstreiks vereitelt worden. Es stehen über 30 000 Bergarbeiter im Ausstand. Die Streikenden verfügen nur noch über geringe Hilfsmittel. Es macht sich schon große Not, besonders bei der eingetretenen Kälte, unter ihnen bemerkbar. Im Gebiete von Mons leiden die Fabriken unter starkem Kohlenmangel. Sie sind auf die Einfuhr ausländischer Kohle angewiesen. In einer Anzahl Betriebe ist die Arbeit sehr eingeschränkt, in andern Fabriken überhaupt eingestellt. Die Besenbesitzer wollen Arbeiter aus dem Auslande heranziehen, um wenigstens die zahlreichen noch nicht verladenen Kohleborren zu verladen zu lassen und in den Handel zu bringen.

Abtretung der Mongolei an Rußland.

Petersburg, 17. Jan. Das Abendblatt der Nowoje Wremja“ verbreitet eine sensationelle Nachricht aus Peking, wonach sich die chinesische Regierung mit dem Vorschlage an Rußland gewandt habe, ihm die Mongolei gegen eine Anleihe von 100 Millionen vollständig abzutreten, während die republikanische Regierung gegen das Protektorat Rußlands über die Mongolei Stellung nimmt. Andererseits verlautet hier, daß die chinesische Regierung stärkere Abteilungen nach der Mongolei abgeandt habe, um deren Abfall zu verhindern. Schließlich sollen die mongolischen Fürsten eine Deputation an Yuan-shikai abgeandt haben, die als Grund des Abfalls ungedeckte Steuererpressung seitens des Ministeriums der Kolonien bezeichnen.

Revolution in Argentinien.

Buenos-Aires, 17. Jan. Blättermeldungen aus Assuncion zufolge ist es zwischen den Anhängern Rosafund und den Revolutionären zu einem heftigen Kampf gekommen, in dem die Revolutionäre Herren der Lage geblieben sind. Zahlreiche Tote liegen auf der Straße.

Wasserstand des Rheins.

18. Januar. Schutterinsel 1.65 m, gef. 5 cm, Rehl 2.64 m, gef. 7 cm, Marx 4.33 m, gef. 13 cm, Mannheim 3.88 m, gef. 23 cm.

Vereinsanzeiger.

Karlsruhe. (Gesangverein Gleichheit.) Donnerstag, 18. Jan., keine Singstunde (wegen Festballveranstaltung). Samstag, 20. Jan., abends, Zusammenkunft in unserm Lokal (Gewerkschaftshaus). Nächste Singstunde Donnerstag, 25. Januar.

Karlsruhe. (Sängerbund „Vorwärts.“) Wir möchten die Mitglieder dringend eruchen, am Samstag Abend die Legitimationskarten mitzubringen, da die Kontrolle von Stadtdienern ausgeübt wird. Mitgliedsbücher haben keine Gültigkeit. Als Familienanamne zählen nur Frauen und Töchter der Mitglieder. 5034

Geschäftliches.

Beim Wintersport ist es von besonderer Wichtigkeit, rechtzeitig für innerliche Wärmezufuhr zu sorgen. Der Alkohol mit seiner erschöpfenden Nachwirkung erfüllt diesen Zweck nur unvollkommen. Weit bestimmlicher ist eine gute Fleischbrühe oder eine nahrhafte Suppe, deren Zubereitung heutzutage ja allerorten und jederzeit möglich ist, dank den gebrauchsfertigen Erzeugnissen unserer Nahrungsmittel-Industrie. Unter diesen verdienen Magg's Bouillonwürfel und Suppen wegen ihres besonders reinen Wohlgeschmades hervorgehoben zu werden, der auch verwöhnte Zungen befriedigt. Eine Tasse belebender Fleischbrühe oder eine nahrhafte Erbs-, Reis-, Grünler-Suppe, nur mit kochendem Wasser in kürzester Zeit bereitet, gibt ein viel länger anhaltendes Gefühl des Wohlbehagens, als 3/4 Liter ein Grog und auch die körperliche Leistungsfähigkeit wird gehoben statt beeinträchtigt.

Buchhandlung Volksfreund Luisenstraße 21.

Wir empfehlen: Arbeiter-Notizkalender, Preis 50 Pfg., nach auswärts 10 Pfg. Porto. Neuer Weltkalender, 40 Pfg., Badischer Volkskalender, 25 Pfg., Porto 10 Pfg. Wir empfehlen: „Das Karlsruher Adressbuch 1912.“ Preis 5.50 M.

Pfannkuch & Co. Frische Marinaden. Bismarckheringe. Rollenmöpse. Bratheringe. Sardinen. Gelee-Heringe. Süßbäcklinge. Hohebücklinge. Prima Holländer Vollheringe.

Erste Badische Lott. im neuen Jahr! Ziehung garant. 31. Jan. 3288 Geldgewinne. 45800 M. Hauptgew. 20000 M. 3287 Gewinne. 25800 M. Lose à 1 M. 11 Lose 10 Mark. empfehlen Lott-Untern. J. Stürmer. Strassburg i. E. Langstrasse 107. In Karlsruhe: Carl Gütz, Hebelstrasse 11/15, Gebr. Göhringer, Kaiserstr. 60, E. Flüge, J. Daringer.

Sehr billig zu verkaufen. Dünne, neu überzogen, 23 M., starke, pol. Bettstelle, Koff, neu überzogen, Obermatratze und Polster, ganz neu, 32 M. 5026 Körnerstr. 30, im Hof.

300 Mark. werden zu leihen gesucht gegen monatl. Rückzahlung bei hoch. Zins. Wobstschereit vorhanden. Off. unter Nr. 5027 an die Exp. des „Volksfreund“.

Die gesündeste Kindernahrung ist Neuberts Nährsalz-Mafergries. Leichtverdaulich — nahrhaft — billig. 3514 Reformhaus, Kaiserstr. 122 u. 40.

Maskenkostüme. Figur, Holländer u. Holländerin mittel. Fig., u. Japanerin billig zu verkaufen oder zu verkaufen. Werberstraße 21, 4. Stod.

Maskenkostüm (Brette). Samt, mittl. Figur, billig zu verkaufen. Ebenfalls ist auch ein weißer Cioumanzug billig abzugeben. 5033 Marienstr. 25, 4. Stod.

Maskenkostüm, Holländ., für mittl. Figur, billig zu verk. Boethstraße 19, 3. St. r.

Kinder- Fig. u. Sitwagen mob., fast neu für 18 M. z. verk. Rübnererstr. 20, Haus 51 V. I.

Rirschwasser, echt, schwarz, wälder, per Liter 2.30 M. zu verkaufen. Moracstr. 51, 1. St. r. 5029

Zu verkaufen: 2 Patentkassen, je 6teilig u. ein 4teiliger Wagen (besond. als Milch- oder Badewagen geeignet). 5010 Durlacherstraße 55.

Kinderbettstelle, eiserne, neu, für nur 12 M. — zu verk. Vermer, Schloßplatz 13, Eing. Karl Friedrichstr. part. r. 5012

Alterrümer. 8 alte Bibeln, Jahrhundert zu verkaufen. Würtelw. 19, 4. St.

Reichstags=Stichwahl.

Arbeiter! Bürger! Wähler!

Donnerstag, den 18. Januar 1912, abends 8 1/2 Uhr findet eine

Öffentliche Wähler=Versammlung

in der „Festhalle“ statt.

Reichstagsabg. Dr. Ludw. Frank aus Mannheim spricht über die

Reichstags - Stichwahlen.

Wähler kommt in Massen! Freie Aussprache.

Das sozialdemokratische Wahlkomitee.

Gegr. 1880. **W. Boländer** Kaiserstr. 121.

Grosser Räumungs-Verkauf

mit bedeutend zurückgesetzten Preisen in allen Abteilungen.

5032

Die Preisermässigung beträgt

Auf sämtliche gemusterte

Damen-Kleider- und Blusenstoffe
Seidenstoffe
Blusen- u. Kostümröcke
Boden-Teppiche
Woll-Decken
Fenster-Mäntel
Felle **Linoleum**

20%

auf zirka

10000 Meter
vom Weihnachts-Verkauf noch vorhandene

Coupons Rester
und

in Damen-Kleider- und Blusenstoffen, Herren- und Knaben-Anzugstoffen, Bettzeug- und Wäsche-Stoffen, Gardinen, Möbelstoffen, Linoleum

20%

Die Coupons sind bereits weit unter Preis ausgezeichnet, so dass sie nun abzüglich des Rabatts auf nahezu

die Hälfte des regulären Wertes

zu stehen kommen.

Auf sämtliche einfarbigen, schwarzen und weissen

Damenkleider-Stoffe
Herrenanzug-Stoffe
Leinen- und Baumwollwaren
Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche
Trikotagen, Bettwäsche
Tischwäsche **Gardinen**

10%

Ca. 3000 Schürzen neueste Damen- und Kinderschürzen in allen Façons mit **20%**

Sehr seltene Gelegenheit.

Von einem großen Fabriklager sind mir viele tausend prachtvolle, schwere **Tiger-Planel-Schlaf-Decken** mit hübschem buntem Rand zum Verkauf anvertraut. Die Decken eignen sich für jede Haushaltung, sind warm und fest, ca. 190 cm lang und 140 cm breit. Lassen Sie sich sofort **4 St. Tiger-Planel-Schlafdecken** für zusammen **Mk. 9.35** inkl. Verpackung und Porto, ohne jede Nachfranko per Nachnahme ins Haus senden. Mit ruhigem Gewissen kann ich behaupten, daß jeder mit der Sendung zufrieden sein wird und mit Vertrauen bestellen kann. Umtausch jederzeit gestattet. **Hrl. Margarete Ahrens, Wiesbaden, Waterloostr. 4.**

Wir vermitteln unentgeltlich für alle Betriebe (Fabrik, Handwerk, Handelsgewerbe etc.), gelernte und ungelernte Arbeiter jeder Art:

Dienstboten und sonstige Hausangestellte; für den Haushalt;
Kellner, Köche, Hoteldiener, Hausburichen, Büffeldamen, Kellnerinnen etc.
Städtisches Arbeitsamt
Karlsruhe. **Telephon Nr. 629.**
Geschäftszeit von 8-12 und 2-6 bezw. bis 7 Uhr bei der männlichen Abteilung und **Sonntags von 10-12 Uhr für das Wirtschaftsgewerbe.**

Lern-Pianos

solid und dauerhaft
von **Mk. 450.-** an
empfehlte in reicher Auswahl
J. Kunz, Pianomagazin
Karlsruhe, Karl Friedrichstr. 21.

Billigste Bezugsquelle für sämtliche Schneider-Artikel
Fournituren und Bügelutensilien

Peter Mees :: Karlsruhe ::
Herrenstr. 42
Telephon Nr. 1715.
NR. Damenjackettfutter in grosser Auswahl.

Neue Maskenkostüme
zu verkaufen und zu verleihen.
Kaiserstr. 71, 3. St.

Wachstr. 77, 4. St., ist eine schöne 3 Zimmerwohnung auf 1. April zu vermieten. Preis 3018

Zigeunerin-Kostüm gut erhalt. bill. zu verk. **Winterstr. 15, 5.**
Mugartenstr. 87, 4. St., ist ein freundlich möbl. Zimmer sofort oder später zu vermieten.

Maskenkostüm Zigeunerin neu, billig zu verk. **Liebensteinstr. 1, 4. I.**
Brunnenstr. 1, 3. St., ist ein möbl. Zimmer sofort oder später billig zu vermieten.

Inventur-Verkauf.

Extra billig. Soweit Vorrat. **Haushalt-Artikel** Soweit Vorrat. Extra billig.

- 1 Posten Porzellanteller, 23 cm . . . Stück 9 ⁹/₁₀
- 1 Posten Porzellanteller, 19 cm . . . Stück 7 ⁹/₁₀
- Große Kaffeekannen, „echt Porzellan“ . . . 58 ⁹/₁₀
- 1 Posten Milchkannen, dekoriert . . . Stück 10 ⁹/₁₀
- Große dicke Porzellanplatten, ca. 40—45 cm . . . 95 ⁹/₁₀
- Schüsseln, viereckig, gerippt, 25 cm . . . 45 ⁹/₁₀
- Obstservice, ff. dekoriert, 7teilig . . . Stück 95 ⁹/₁₀
- Wurstkasten, „Warme Würstchen“ . . . Stück 75 ⁹/₁₀
- 1 Posten Küchenuhren . . . 1.95
- 1 Posten Tassen mit Goldband u. Linie . . . 22 ⁹/₁₀
- 1 Posten Tassen, dünn. Porz. m. Goldb. u. Linie 28 ⁹/₁₀
- 1 Kaffeeservice für 6 Personen, Porzellan, mit kleinen Fehlern . . . 95 ⁹/₁₀
- Kaffeeservice, ff. dekoriert, für 6 Personen . . . 2.65
- Waschgarnituren, ff. dekoriert

Serie	I	II	III
	2.95	3.50	5.25

1 Posten **Küchengarnituren**, ff. dekoriert 8 ⁵⁰/₁₀₀
17teilig, mit Etagère „Buche“

- Kohlenkasten, ff. lackiert und dekoriert, Stück 1.85
- Kohlenschaufeln . . . 10 ⁹/₁₀
- Wärmflaschen, extra schwere Qualität . . . 1.65

Auf **Schlittschuhe**, prima Fabrikat } **10%**
„ **Rodelschlitten** } **Rabatt.**

- Zwiebelkasten, ff. lackiert und dekoriert . . . 95 ⁹/₁₀
- Wandkaffeemühlen, Ia Fabrikat, mit Ia geschmiedeten Mahlwerken . . . 3.25
- Kaffeemühle, Ia Fabrikat, mit vern. Schieber 1.85
- Spirituskocher für 2 Töpfe . . . 95 ⁹/₁₀

Petroleum-Heizofen „Mars“, elegante Form, emaillierter Mantel, mit Messingbassin, vollkommen geruchlos **1950**

- Gas-Heiz-Radiatoren, 2 4 6 teilig
Ia Fabrikat . . . 12.— 18.— 25.—
- Badewanne mit Gasheizung, prima Qualität, ff. verzinkt . . . 26.— und 28.—

Auf **Kinderbadewannen**, Zinkblech **10 Prozent Rabatt.**

Waschtische, zusammenlegbar . . . 2.95

Gas-Zuglampen

- mit 35 cm Schirm, mit Messing-Bekrönung und Perlbehang 15.—
- mit echtem Grätzin-Brenner, 40 cm Schirm mit Perlbehang 25.—

- Fußschemel „Buche“ . . . Stück 45 ⁹/₁₀
- Wäschetrockner, zusammenklappbar . . . 78 ⁹/₁₀
- Küchenrahmen . . . 1.40, 1.25, 85 ⁹/₁₀
- Topfbretter . . . Stück 95 ⁹/₁₀
- Tonnenetageren „Buche“ . . . Stück 95 ⁹/₁₀
- Tabletts „Buche“, 40 cm . . . Stück 95 ⁹/₁₀
- Putzkasten „Buche“ . . . Stück 45 ⁹/₁₀
- Kleiderhalter mit 5 großen Haken . . . 95 ⁹/₁₀
- Büstenständer, 1,15 m hoch . . . 3.75

Hausapotheken, Flurgarderoben, Handtuchständer, Bücheretageren **15% Rabatt**

- Tischlampen Serie I mit 8“ Brenner . . . 95 ⁹/₁₀
- Tischlampen Serie II mit 14“ Brenner . . . 1.25
- Tischlampen Serie III mit 14“ Brenner, Messing-Fuß und goldverziertem Bassin . . . 4.75

Auf **Ofenschirme und Petroleum-Zuglampen** } **10% Rabatt**

- Weingläser, 1/2 Kristall, geschliffen . . . 25 ⁹/₁₀
- Becher, 1/4 Liter mit Schliff . . . 12 ⁹/₁₀
- Teebecher mit Mattband . . . 12 ⁹/₁₀
- Römer, hohe Form . . . Stück 30 ⁹/₁₀
- Sektkelche mit Fuß . . . Stück 12 ⁹/₁₀
- Wasserflaschen mit Glas, 1/2 Kristall, geschliffen 58 ⁹/₁₀
- Butterdose, viereckig, moderne Pressung . . . 58 ⁹/₁₀

Eine Musterkollektion Korsetts ca. 290 Stück

in 4 Serien eingeteilt | enorm billig! | Serie I 95 Pf. | Serie II 1.45 Mk. | Serie III 1.95 Mk. | Serie IV 2.75 Mk.

ca. 650 Musterpaare Winterhandschuhe für Damen und Herren

eine Reisekollektion regulär, teils doppelter Wert | Serie I jedes Paar 45 Pf. | Serie II jedes Paar 58 Pf.

Strumpfwaren

- Damenstrümpfe, 1x1 gestrickt zum Anstricken, schwarz, reine Wolle . . . Paar 95 ⁹/₁₀
- Damenstrümpfe, engl. lang, Cachemire Qual. nahtlos m. verstärkter Ferse u. Spitze, reine Wolle . . . Paar 90 ⁹/₁₀
- Frauenstrümpfe, Wolle, plattiert, nahtlos, verstärkte Ferse und Spitze . . . Paar 60 ⁹/₁₀
- Herrensocken, reine Wolle, 2x2 gestrickt, zum Anstricken . . . Paar 90 ⁹/₁₀
- Herrensocken, grau meliert, schwere Qualitäten . . . Paar 42, 35 ⁹/₁₀

Auf sämtliche Kinderstrümpfe **10%**

Besondere Gelegenheit!

Beinsidene durchbrochene Damenstrümpfe, weiß, regulärer Wert 4.50 . . . jetzt Paar 2.10

Putzabteilung

Garnierte Damen- und Kinderhüte **50%**

- Haarbänder in divers. Farben, per Kupon 18 ⁹/₁₀, 12 ⁹/₁₀ . . . 5 ⁹/₁₀
- Seidenband-Reste, 11—15 cm breit, in guter Qualität, 1—2 1/2 Meter . . . Coupon 95 ⁹/₁₀

Sämtliche Pelzwaren **33 1/3%**

100 Damentaschen

- Restbestand in Perlen, Samt u. Brokat, nur gute Qual. mit schönen Bügeln, früher bis 3.95, jetzt . . . 275
- Ein Posten Kinderhandtäschchen, weiß Glacéleder, bemalt . . . Stück 38 ⁹/₁₀

Auf alle andern Brocat- u. garnierte Samttaschen **20%**

- Ein Posten Brieftaschen mit und ohne Notizbuch, großes Format . . . 48 ⁹/₁₀
- Ein Posten Brieftaschen, Rindleder, schwarz und braun, regulär bis 1.45 . . . jetzt Stück 90 ⁹/₁₀
- Ein Posten Brieftaschen, Leder, mit Facheinteilung . . . Stück 95 ⁹/₁₀

- Restbestände Kragen, Manschetten, Handschuhe u. Krawattenkasten, Lederimit., neue Pressung, jetzt St. . . 90 ⁹/₁₀
- Ein Posten Reisehandtaschen, gutes Kunstleder, mit Ledergriff, Schieber und Schließesloß, 39 cm . . . Stück 325

Auf große Reisekoffer **10% Rabatt.**

Fortsetzung unseres

Schürzen-Verkaufs

zu ganz enorm billigen Preisen

Galanterie

- 3 teilige Spiegel zum Hängen, Stück . . . 95, 48 ⁹/₁₀
- Photographie-Rahmen, diverse Formate, in Metall, früher bis 1.85 . . . jetzt 45, 20 ⁹/₁₀
- Stand-Uhren, Porzellangehäuse, mit Taschen-Uhren-Werk . . . jetzt Stück 1.95
- Restbestände Blumenvasen in Kunstglas, Ton u. Porzell., mod. dekor., fröh. b. 2.25 jetzt 95, 48 ⁹/₁₀
- Brotkörbe, Schalen, Butterdosen und vernickelte Untersätze mit Majolikaeinlage zum Aussuchen . . . Stück 45 ⁹/₁₀
- Kunstfiguren, diverse Ausführungen, farbig u. elfenbein, ca. 35 cm hoch, z. Aussuchen, früher bis 1.80 . . . jetzt 95 ⁹/₁₀

Auf Ballfächer in diversen Ausführungen **10%**

Besondere Gelegenheit.

- Ballfächer in diverser Ausführung
Serie I 95 ⁹/₁₀ Serie II 75 ⁹/₁₀ Serie III 48 ⁹/₁₀
Regulär bedeutend teurer.
- 1 Posten Gürtelschliessen, schwarz, gold u. silberfarb.
Ser. I 95 ⁹/₁₀ Ser. II 75 ⁹/₁₀ Ser. III 45 ⁹/₁₀ Ser. IV 25 ⁹/₁₀

Auf Damen-Konfektion

während des Inventur-Verkaufs ganz bedeutende Preisermäßigung.

Karneval-Artikel und Tanz-Orden in großer Auswahl.

Geschwister Knopf.